

RHEMA



Klaus Tragbar

VOM GESCHLECHTERTURM ZUM STADTHAUS

Studien zu Herkunft, Typologie und Städtebaulichen Aspekten
des mittelalterlichen Wohnbaus in der Toskana (um 1100 bis 1350)

2003, 525 Seiten, 262 Abbildungen, 8 Faltkarten (3farbig)

2003, 525 pages, 262 figures, 8 maps (3 colors)

ISBN 3-930454-22-X, Preis/price EUR 72,-

Aus der Reihe/from the series:

Beiträge zur Kunstgeschichte des Mittelalters und der Renaissance

Herausgegeben von Prof. Dr. Joachim Poeschke

Band 10

Folgend finden Sie ausgewählte Seiten aus einem
Buchprojekt des Rhema-Verlags, Münster

Für weitere Einzelheiten besuchen

Sie bitte unsere Website:

<http://www.rhema-verlag.de>

The following are selected pages
from a book of the Rhema-Verlag, Münster (Germany)

For further information
please visit our website:

<http://www.rhema-verlag.com>

Klaus Tragbar

VOM GESCHLECHTERTURM
ZUM STADTHAUS

Studien zu Herkunft, Typologie und städtebaulichen
Aspekten des mittelalterlichen Wohnbaus
in der Toskana (um 1100 bis 1350)

2003

RHEMA

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung	9
Einleitung	11
Stand der Forschung	13
1 Die historischen Quellen	13
2 Wege der Forschung	15
Der historische Hintergrund	21
1 Geschichtlicher Überblick	22
2 Die freie Kommune	26
2.1 Kommunale Siedlungs- und Bevölkerungspolitik	31
2.2 Bauvorschriften	33
2.3 Bevölkerungsstruktur und potentielle Bauherren	35
3 Erster Exkurs: Handel und Wirtschaft	40
4 Zweiter Exkurs: Das Befestigungsregal	42
Bemerkungen zur Terminologie	46
1 <i>turris</i>	46
2 <i>casa</i>	49
3 Verknüpfungen von <i>casa</i> und <i>turris</i>	53
4 <i>casa turris</i>	54
5 Einzelne Bauelemente	56
5.1 <i>apoteca, bottega</i>	56
5.2 <i>ballatoio, sporto, palco, verone</i>	58
Typen mittelalterlicher Wohnbauten	60
1 Bemerkungen zu Material und Konstruktion	60
1.1 Baumeister und Baustellen	66
1.2 Bogenformen	68
2 Turmbauten – <i>torri</i>	69
2.1 Geschlechtertürme – <i>torri gentilizie</i>	69
2.2 Wohntürme – <i>torri d'abitazione</i>	84
3 Wohnbauten – <i>case</i>	90
3.1 Zeitgenössische Quellen zum städtischen Wohnbau des Mittelalters	91
3.2 Turmhäuser – <i>case torri</i>	112
3.3 Stadthäuser – <i>case cittadine</i>	114
4 Ausblick: Palastbauten	133
5 Dritter Exkurs: Aspekte historisierender Architektur in der Toskana	135

Ergebnisse und Perspektiven	139
1 Typologie	139
1.1 Turmbauten	139
1.2 Wohnbauten	141
2 Terminologie	144
3 Peripherie	145
Dokumente und Dokumentenauszüge	147
1 Dokumente öffentlicher Provenienz	147
2 Private Dokumente	162
Katalog	165
Arezzo	167
Certaldo	177
Colle Val d'Elsa	178
Cortona	181
Florenz	182
Grosseto	185
Lucca	186
Massa Marittima	210
Montepulciano	213
Montieri	214
Pietrasanta	215
Pisa	215
Pistoia	243
Prato	250
San Gimignano	258
Siena	272
Vicopisano	295
Volterra	297
Riassunto	309
Summary	319
Abkürzungsverzeichnis	328
Literaturverzeichnis	328
Abbildungsnachweis	346
Ortsregister	347
Personenregister	351
Sachregister	353

VORBEMERKUNG

»Da stand man, vertrat unter dem herbblickenden Himmel die beklommenen Füße und fand sich, ein paar Schritte beiseit, auf dem alten Volksplatze, umringt von den Streit- und Wohntürmen, abgestutzten, aber noch trotzbenden, und den steilen rauhen Wehrseiten der Ratsburgen, alle im gleichen lehmgrauen und graugelbem Haustein des Stadtbergs, und alle gleicher Art und des gleichen Geistes.«

Rudolf Borchardt, 1935

Die vorliegende Studie ist die in Teilen überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Dezember 1997 vom Fachbereich Architektur der Technischen Universität Darmstadt angenommen wurde. Eine knappe Zusammenfassung der Ergebnisse wurde auf der Tagung der Koldewey-Gesellschaft 1998 in Wien sowie 1999 an der Universität Karlsruhe und 2000 am Kunsthistorischen Institut in Florenz zur Diskussion gestellt. Für die Drucklegung wurden die den städtebaulichen Aspekten gewidmeten Abschnitte erweitert, ergänzend hinzu kam ein Exkurs zum Problem des Befestigungsregals im Regnum Italicum. Die jüngere, bis zum Herbst 2002 erschienene Literatur konnte ebenfalls noch eingearbeitet werden.

Ohne die Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen hätte die Arbeit nicht durchgeführt werden können, und es ist daher weit mehr als eine angenehme Pflicht, ihnen allen an dieser Stelle einen herzlichen Dank auszusprechen. Er gilt vor allem meinem Doktorvater und Lehrer em. Prof. Dr.-Ing. Walter Haas vom einstigen Fachgebiet Baugeschichte der TH Darmstadt, der das Thema angeregt und die Arbeit über seine Emeritierung hinaus mit Rat und Kritik begleitet hat. Danken möchte ich auch Prof. Dr. Wolfgang Liebenwein vom Fachgebiet Kunstgeschichte der TU Darmstadt, der die Aufgabe des Koreferenten übernahm, für seine wertvollen Hinweise vor allem zur zeitgenössischen Malerei und Literatur.

Dr. Matthias Quast (Rom/Spoleto) verdanke ich zahlreiche anregende Rundgänge in Siena, Dr. Kai Kappel (Mainz/München) sah mit kritischem Blick das Manuskript durch. Wertvolle fachliche Hinweise habe ich erhalten von Dr. Monika Butzek (Florenz), Dr. Andrea Giorgi (Siena), Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Georg Lippert (Dresden), Dr. Stefano Moscadelli (Siena), Dr.-Ing. Richard Strobel (Stuttgart) und Prof. Dr. Dethard von Winterfeld (Mainz). Heidi Matwijuck und Thomas Scholz besorgten die Reproduktionen der Fotografien.

Dem Herausgeber Prof. Dr. Joachim Poeschke (Münster) bin ich zu großem Dank verpflichtet für die Aufnahme in seine Schriftenreihe, deren Schwerpunkt auf der Bau- und Kunstgeschichte Italiens dadurch weiter gestärkt wird. Dem Verleger Timothy Doherty (Münster) danke ich für die große Sorgfalt, die besonders dem Abbildungsteil und den Stadtplänen zugute gekommen ist.

Dankbar erinnere ich mich der Aufenthalte in der vorzüglichen Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts in Florenz und an die anregende Atmosphäre des Hauses. Danken möchte ich den zahlreichen Mitarbeitern der Uffici Tecnici Erariali, die mir auf immer wieder neuen, manchmal überraschenden Wegen zu den Katasterpläne ihrer Städte verhalfen und damit die wichtige Kartierung der Bauten erst ermöglichten, sowie den vielen Bewohnern, die mir bereitwillig ihre Häuser öffneten.

Die Frankfurter Stiftung für Deutsch-Italienische Studien, die Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften, die Koldewey-Gesellschaft und die Ludwig-Sievers-Stiftung haben den Druck in großzügiger Weise gefördert.

Den größten Dank aber schulde ich meiner Frau Cornelia Bork, nicht nur für ihre Hilfe beim Zeichnen der Stadtpläne, ihren Beistand und ihre konstruktive Kritik, sondern vor allem für ihre Geduld.

Frankfurt am Main, im September 2002

Klaus Tragbar

EINLEITUNG

Der mittelalterliche städtische Wohnbau Italiens ist bislang von der Forschung weitgehend unbeachtet geblieben. Dabei wird das Bild der Kommunen, die von flächendeckenden Zerstörungen etwa durch Kriege nahezu völlig verschont worden sind, noch bis heute in hohem Maße durch diese zahlreich erhaltenen Bauten der städtischen Bevölkerung geprägt.

Die vorliegende Untersuchung behandelt ausschließlich die Region Toskana; die weitgehende Geschlossenheit der Kunstlandschaft, die große Fülle der Beispiele und die vielerorts günstige Quellenlage begründen diese geographische Grenzziehung. Wo es sinnvoll und notwendig erscheint, wird gleichwohl auch entfernteres Material besprochen. Die historische Eingrenzung ist, wie sich zeigen wird, durch den Gegenstand selbst gegeben: Die Wurzeln des städtischen Wohnbaus liegen in den Geschlechtertürmen des 11. und 12. Jahrhunderts, im Trecento ist die Differenzierung in unterschiedliche Typen weitgehend abgeschlossen. Die Palastbauten des Mittelalters werden nur im Ausblick behandelt.

Das Ziel der Arbeit ist es, eine Typologie des mittelalterlichen, städtischen Wohnbaus in der Toskana zu erarbeiten. Dabei werden Fragen der Herkunft, Entstehung und Rekonstruktion der einzelnen Bautypen ebenso anzusprechen sein wie terminologische Probleme. Ausgehend von den noch wenig zum Wohnen geeigneten Geschlechtertürmen wird zunächst die Entstehung zum Wohnturm beschrieben, der fortifikatorische und wohnliche Elemente vereint. Etwa zeitgleich entsteht das Turmhaus, der älteste noch greifbare Wohnbau innerhalb der Stadtmauern. Das Stadthaus, der »Normalfall« des städtischen Wohnbaus, markiert das Ende der Entstehung im Mittelalter und die Wende zum Hausbau der Neuzeit. Basis der Untersuchung ist ein die verschiedenen Bautypen differenzierender Katalog des Bestands an mittelalterlichen Wohnbauten in den Städten der Toskana, ergänzt um zeitgenössische Quellen wie Dokumente, bildliche Darstellungen und Prosatexte.

Methodisch stand die Erarbeitung des Katalogs im Vordergrund. In ausgewählten Städten der Toskana wurde zwischen 1991 und 1997 eine Reihe von intensiven Begehungen durchgeführt, um einen Überblick über die vorhandene Substanz mittelalterlicher Wohnbauten zu erhalten und sie zu katalogisieren. Der Katalog enthält insgesamt 955 Bauten, davon 518 aus den größeren Städten Florenz, Lucca, Pisa und Siena sowie 357 aus denen mittlerer Größe wie Arezzo, Pistoia, Prato, San Gimignano und Volterra. Im Einzelnen wurden ausgewählt: Aus Arezzo 83, aus Certaldo zwei, aus Colle Val d'Elsa 21, aus Cortona neun, aus Florenz wegen der vergleichsweise guten Publikationslage 14, aus Grosseto vier, aus Lucca 166, aus Massa Marittima 14, aus Montepulciano zwölf, aus Montieri und Pietrasanta je zwei, aus Pisa 197, aus Pistoia 58, aus Prato 61, aus San Gimignano 92, aus Siena 140, aus Vicopisano 14 und aus Volterra 63 Bauten. Die einzelnen Beispiele wurden genau beobachtet, beschrieben und in Fotografien und Skizzen dokumentiert, aus diesen Beobachtungen heraus wurde dann eine Typologie entwickelt. Um Aussagen über die Verteilung der Wohnbauten in der Stadt zu erhalten, wurden die katalogisierten

STAND DER FORSCHUNG

Die Forschungen zum historischen Wohnbau bleiben deutlich hinter dem reichen Bestand zurück. Im Mittelpunkt des Interesses stehen traditionell die großen, repräsentativen Bauaufgaben des Adels und der städtischen Oberschicht – Palazzo, Villa und Kastell –, von denen Monographien, Gesamtdarstellungen und Werke zur Ausstattung verfügbar sind. Regionale Denkmalinventare dagegen, die als Basis für weitere Forschungen dienen könnten, liegen bis auf wenige Kurzinventare nicht vor. Die in Italien intensiv betriebenen urbanistischen Studien wiederum führen zwar in der Stadtbaugeschichte und der Stadt-sanierung zu zahlreichen Publikationen, indes beschäftigen sich nur wenige Arbeiten mit dem Hausbau der städtischen Bevölkerung; als eigenständiges Forschungsgebiet spielt der häufig als *edilizia minore*, in jüngerer Zeit neutraler als *edilizia civile* bezeichnete mittelalterliche Wohnbau so gut wie keine Rolle¹. Auch die Bauforschung ist in Italien eher praxisorientiert auf die Revitalisierung vorhandener Substanz ausgerichtet.

Von einer Hausforschung im mitteleuropäischen Sinn kann daher in Italien keine Rede sein, die Betrachtung einer Kunstlandschaft oder eines bestimmten Bautyps und seiner Varianten fehlt fast völlig. Und auch wenn Joachim Hähnel in der 1977 erschienenen Hauskundlichen Bibliographie bereits auf 505 Seiten Literatur auflistet², gilt doch im wesentlichen noch immer der 1963 von Jürgen Paul niedergeschriebene Satz: »Der so hervorragende Bestand an mittelalterlicher Wohnarchitektur ist nur an wenigen Orten näher untersucht worden«³.

1 Die historischen Quellen

Außergewöhnlich reichhaltig ist die schon früh einsetzende schriftliche Überlieferung in Italien. Überdies wurden die Archive der Halbinsel seltener als nördlich der Alpen durch Kriege in Mitleidenschaft gezogen und sind daher in beeindruckender Vollständigkeit erhalten; lediglich manche der Familienarchive haben die Zeitläufte weniger glücklich überstanden.

Die kirchlichen Archive, ob nun einem Bischofssitz, einem Kloster oder einer Pfarrkirche zugehörig, bewahren neben wichtigen Privilegien und Rechtstiteln zahlreiche Tausch-, Livell- oder Pachtverträge und vor allem Schenkungen und Testamente zugunsten der Kirche. Privaturkunden des 11. Jahrhunderts, aus denen sich Aussagen zu Wohnbauten filtern lassen, sind hier keine Seltenheit, noch reichlicher sprudeln die Quellen in den folgenden Jahrhunderten. Nach kirchlichem Vorbild legten die freien Kommunen ebenfalls Archive

¹ Im seltsamen Gegensatz dazu steht das ausführlich publizierte ländliche Bauwesen; vgl. die grundlegende Reihe *La casa rurale in Italia*, deren einzelne Bände seit 1938 in loser Folge erscheinen. Das Gebiet der Toskana behandeln BIASUTTI 1938; BIASUTTI 1952, S. 37–69, sowie MORI 1970, S. 257–264.

² HÄHNEL 1977.

³ PAUL 1963, S. 6.

DER HISTORISCHE HINTERGRUND

Die toskanischen Städte sind seit dem 12. Jahrhundert freie Kommunen, miteinander konkurrierend und rivalisierend¹. Gestärkt durch ihre gewachsene wirtschaftliche Kraft, haben sie im hohen Mittelalter ihre Unabhängigkeit durchgesetzt. Im Inneren der Städte bildete sich währenddessen eine differenzierte und sehr heterogene Gesellschaft heraus, deren teils neu entstandene, teils traditionelle soziale Schichten miteinander und untereinander um die Herrschaft in der Stadt stritten. Die komplexer werdenden wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse begünstigten in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts den Übergang zur Herrschaft eines Einzelnen, zunächst als Bevollmächtigter der Kommune, später als ihr Tyrann.

Im Hintergrund des Emanzipationsprozesses der Städte stand dabei die Auseinandersetzung zwischen Kaiser und Papst, den beiden universalen Mächten des Mittelalters. Die Städte nutzten deren Konflikt für ihre eigenen Ziele indem sie wechselweise beide Gegner unterstützten und dafür Freiheiten und Rechte einhandelten, die ihre Unabhängigkeit vergrößerten und sicherten. Ethische oder ideelle Gründe spielten dabei so gut wie keine Rolle, eher förderte die Konkurrenz der Kommunen untereinander deren Parteinahme. So standen benachbarte Städte in der Regel auch auf verschiedenen Seiten. Das lange Zeit guelfisch² regierte Florenz war von den ghibellinischen Städten Arezzo, Pistoia und Siena umgeben, das gleichfalls guelfische Lucca hatte das traditionell kaisertreue Pisa als Nachbarin und Rivalin. Welche Formen diese Rivalitäten annehmen konnten, spiegelt das 1296 erlassene Statut des Podestà von Pistoia wider, das nur Guelfen für öffentliche Ämter zulässt³. Den umgekehrten Weg ging man in Lucca, als man mit dem Statut von 1308 Pisanern und Ghibellinen bestimmte öffentliche Ämter verwehrte, schon eine andere Person als Pisaner oder Ghibelline zu bezeichnen galt als Beleidigung und zog empfindliche Geldbußen oder eine Haftstrafe nach sich⁴. Noch 1391 verbot die im westlichen Arnotal gelegene kleine Kommune S. Maria a Monte, Ghibellinen in öffentliche Ämter zu wählen oder sie auch nur dafür zu nominieren⁵, 1394 durften in Castelfranco di Sopra keine Immobilien an Ghibellinen verkauft oder vermietet werden, bereits der Dienst für die *grandi* stand unter Strafe⁶. In Sprichwörtern wie dem florentinischen »Meglio un

¹ Das Folgende basiert im Wesentlichen auf den nachstehend benannten, chronologisch geordneten Arbeiten, sofern nicht Einzelnachweise angegeben sind: VON HEGEL 1847; DAVIDSOHN 1896–1908; DAVIDSOHN 1896–1927; VOLPE 1904; SCHNEIDER 1924; OTTOKAR 1927; OTTOKAR 1949; FIUMI 1961; CHRISTIANI 1962; PAUL 1963; STAHL 1965; SCHWARZMAIER 1972; BRAUNFELS 1979; PLESNER 1979; CHERUBINI 1991. Die historischen Daten sind in der Regel dem trotz mancher Korrekturen im Detail nach wie vor grundlegenden REPETTI 1833–1846 entnommen.

² Die Guelfen leiten ihren Namen von den Welfen ab, den Schutzherren des Papsttums, die Ghibellinen von der Stauferburg Waiblingen. Zum Gesamtkomplex vgl. jüngst HERDE 1996.

³ Pistoia, Statut des Podestà 1296, I, 63 (ZDEKAUER 1888, S. 38).

⁴ Lucca, Statut von 1308, III, 133 (BONGI 1867, S. 218); vgl. S. 156, Nr. 16.

⁵ S. Maria a Monte, Statut von 1391, 79 (CASINI 1963, S. 119f.).

⁶ Castelfranco di Sopra, Statut von 1394, II, 65, 67, 69 (CAMERANI MARRI 1963, S. 107–110).

BEMERKUNGEN ZUR TERMINOLOGIE

In der vorhandenen, meist italienischen Literatur zum mittelalterlichen Wohnbau existiert keine einheitliche, konsequent verwendete Terminologie zur Benennung und Unterscheidung verschiedener Bautypen. Die Forschung stützt sich überwiegend auf die beiden Begriffe *torre* und *casa torre*, entsprechend Turm und Turmhaus; *casa torre* bildet dabei den universalen Terminus für jede Art mittelalterlichen Wohnbaus. Beide Ausdrücke sind durch eine gewisse Unschärfe charakterisiert, da sie nicht selten synonym verwendet werden. Lediglich Türme im Zusammenhang mit Stadtbefestigungen und Geschlechtertürme sind begrifflich differenziert, für letztere haben die in Italien stark genealogisch orientierten Historiker den Begriff *torre gentilizia* eingeführt. Als einzige Präzisierung eines spezielleren, geographisch gebundenen städtischen Bautyps steht daneben der Terminus *casa torre pisana* oder *casa pisana arcata* für die Bauten in Pisa.

Eine Untersuchung der mittelalterlichen Quellen zur Klärung der zeitgenössischen Terminologie scheint angebracht, auch wenn sie im Rahmen dieser Arbeit nur kursorisch erfolgen kann¹. Zu bedenken ist ferner, daß auch mit einer umfassenden Kenntnis der Termini noch keine Aussagen über die Gestalt der Bauten verbunden werden kann und deren Übertragung auf eine moderne Bautypologie mit einigen Risiken behaftet ist². Dennoch ist die Beschäftigung mit der schriftlichen Überlieferung geboten. Es sind vor allem zwei Begriffe, *turris* und *casa*, die zur Kennzeichnung städtischer Architektur dienen, und zwar unabhängig davon, an welchem Ort und für welchen Zweck eine Urkunde ausgestellt worden ist. Dem lateinischen *turris* entspricht das italienische *torre*, neben *casa*, das in Latein und Italienisch identisch ist³, werden auch die Bezeichnungen *domus* und *mansio* verwendet.

1 *turris*

Der Begriff *turris*⁴ als Ausdruck für einen städtischen Turm erscheint in der Toskana erstmals 954 in einer Urkunde aus Volterra, in der es heißt »act. Voloterre in ipsa turre Luppiano«⁵, die Bezeichnung Luppiano deutet hier auf einen privaten Besitzer. Daß dieser Turm innerhalb der Stadt angesiedelt ist, ergibt der Vergleich mit einem ebenfalls

¹ Der Vergleich mit REDI 1991, S. 263–313, der sehr sorgfältig die Pisaner Dokumente auf mittelalterliche Termini hin untersucht hat, zeigt, daß die Kernaussage des Kapitels Bestand hat.

² Vgl. S. 139.

³ Üblich sind bis um 1300 lateinisch verfaßte Dokumente, danach setzt sich zunehmend das dem heutigen Italienisch entsprechende *volgare* durch. Eine Ausnahme bildet das lateinisch verfaßte Statut der kleinen Kommune Castiglione degli Ubertini von 1397 (CAMERANI MARRI 1963), auch Rubriken in Stadtstatuten, die besondere juristische Probleme behandeln, werden in Latein formuliert.

⁴ Vgl. DU CHANGE, Bd. 8, 1887, S. 215f.

⁵ SCHNEIDER 1907, Nr. 32 (20. März 954).

TYPEN MITTELALTERLICHER WOHNBAUTEN

1 Bemerkungen zu Material und Konstruktion

Unsere Vorstellungen von mittelalterlicher Profanarchitektur in Italien werden heute im Wesentlichen von Steinbauten geprägt, die in der Tat häufiger anzutreffen sind als die eher seltenen, vornehmlich im Norden der Halbinsel anzutreffenden Holzkonstruktionen. In der Regel wird Werkstein lokaler Provenienz zum Bauen verwendet¹, Ludwig II. schenkte 874 seiner Gemahlin Angilberga für den Bau eines Klosters in Piacenza »omnesque petras et cymenta« auf öffentlichem Grund². Zu den bekannteren Sorten gehört der *macigno*, ein im ganzen Apennin gebrochener Sandstein, der frisch gebrochen eine gelblich- bis bläulichgraue Farbe hat, mit zunehmender Trocknung immer dunkler wird und schließlich eine braungraue bis grüngraue Färbung annimmt. In der Gegend um Arezzo wird ein eher weicher, dunkelbrauner bis dunkelgrauer Sandstein, die *pietra arenaria bigia* verwendet³, im Hügelland um Siena, Massa Marittima und San Gimignano war ein sehr heller Kalkstein, die *calcare cavernoso della Montagnola*, die auch *pietra della torre* genannt wird, das vorherrschende Baumaterial⁴. Der dunkelgraue Werkstein in Volterra wird *panchina* genannt⁵, die in Pisa verwendete *pietra verrucana*, ein sehr widerstandsfähiger Stein, führt ihren Namen nach den Steinbrüchen um das Kastell Verruca⁶. Das bestimmende Baumaterial in Prato ist ein nordöstlich der Stadt in den Monti della Calvana gebrochener, *albarese* genannter Kalkstein.

Als preiswerte Alternative bot sich der Backstein an, der in der westlichen Toskana um Lucca und Pisa sehr verbreitet ist, aber auch im Hügelland Verwendung findet. Siena wird so sehr durch Backsteinbauten dominiert, daß die Stadt der Farbe ihren Namen verliehen hat. Schon 1004 gehörte eine *teglariola*, wahrscheinlich eine Ziegelei, zu den Besitzungen des Klosters S. Sabino bei Piacenza⁷. Kostbare Materialien wie Marmor für Bauornamentik, die bei Sakralbauten relativ häufig sind, spielen in der Profanarchitektur indes so gut wie keine Rolle.

Türmbauten werden meist in pseudoisodometem, zweischaligem Werksteinmauerwerk errichtet⁸; die Steine sind regelmäßig behauen, Bearbeitungsspuren auf den Steinoberflächen konnten nicht beobachtet werden. Das Erdgeschoß besteht in der Regel aus sorgfältig

¹ Zum Thema generell vgl. die gute Übersicht bei RODOLICO 1953.

² MURATORI Ant. Ital., Bd. 2, 1739, Sp. 453; MGH DD Ludwig II., Nr. 67 (13. Oktober 874).

³ Architettura ... 1985, S. 130.

⁴ RODOLICO 1953, S. 282.

⁵ RICCI 1905, S. 73; CARLI 1978, S. 31.

⁶ BARTALINI 1937, S. 29.

⁷ MGH DD Heinrich II., Nr. 70 (28. Mai 1004).

⁸ Hölzerne Türme werden nur in Ausnahmefällen erbaut. So heißt es von den Pisanern 1156, »circumierunt civitatem castellis et turribus ligneis, et berteschis pro timore Frederici Regis Romam venientis« (MURATORI RIS, Bd. 6 (Breve Pisana), Sp. 172).

ERGEBNISSE UND PERSPEKTIVEN

Die vorliegende Arbeit hatte die Untersuchung des mittelalterlichen Wohnbaus in den Städten der Toskana zum Ziel, ein besonderes Augenmerk galt dabei typologischen Fragen. Gegenüber vorangegangenen, gleichfalls die gesamte Region behandelnden Publikationen wie der von Redi wurde die Materialbasis erheblich verbreitert, um präzisere und besser belegte Aussagen zur Typologie treffen zu können¹. Auf der Basis des die Beispiele dokumentierenden Katalogs ergibt sich dabei eine grundsätzliche Differenzierung in Turmbauten und Wohnbauten, beide Gruppen werden jeweils noch ein weiteres Mal unterschieden.

1 Typologie

1.1 Turmbauten

Der Geschlechterturm (*torre gentilizia*) repräsentiert den ältesten noch vorhandenen Typus privaten Bauens in der Stadt. Ursprünglich eine auf dem Land im Kontext von Kastellen entstandene Bauform, ist sein Erscheinungsbild stark fortifikatorisch geprägt. Der hohe, schlanke Baukörper ragt auf quadratischem oder dem Quadrat angenäherten Grundriß empor. Die Fassaden sind nur von wenigen, schmalen Fenstern unterbrochen, die meist unregelmäßig in der Fassade verteilt sind und keiner axialen Ordnung folgen. Der Zugang liegt in der Regel im ersten Obergeschoß. In den Obergeschossen, häufig im oberen Drittel des Schaftes, finden sich vereinzelt Austritte, wie die Fenster sind sie hoch und schmal proportioniert. Unter ihren Schwellen haben sich Balkenlöcher und Konsolen erhalten, Reste hölzerner Galerien, die von den Austritten aus betretbar waren.

Das Erdgeschoß zeigt vielfach präzise gefügtes Mauerwerk aus geglätteten Quadern, das deutlich fester wirkt als das durch Kantenquader gefaßte Kleinquadermauerwerk der oberen Geschosse. Bei einigen wenigen Bauten finden sich durch einfache, meist halbrunde Profile abgesetzte Sockelgeschosse. Der obere Abschluß eines Geschlechterturms hat sich nirgendwo erhalten; den zeitgenössischen Quellen zufolge befanden sich meist einfache, ziegelgedeckte Pult- oder Satteldächer auf den Türmschäften. Andere Quellen wie die Stadtstatuten berichten jedoch von Kriegsmaschinen, z. B. Steinschleudern, die im Konfliktfall auf den Türmen aufgestellt werden konnten. Ihr Einsatz wäre durch feste Dachwerke erheblich behindert worden, so daß man vielleicht von abnehmbaren Dachkonstruktionen ausgehen muß, wenn nicht die Dächer komplett abgerissen und nach dem Ende des Konflikts wieder neu errichtet worden sind.

¹ Redi belegt seine Typologie durch rund 350 Beispielbauten, die allerdings nur sehr knapp beschrieben werden (REDI 1989; vgl. S. 19). Die vorliegende Untersuchung basiert auf mehr als 1200 Bauten, von denen 955 für den Katalog ausgewählt wurden (vgl. S. 11).

DOKUMENTE UND DOKUMENTENAUSZÜGE

Wiedergegeben sind einige für die vorliegende Studie wichtige Dokumente, deren Publikation nur schwer zugänglich sind. Die Texte sind nach Möglichkeit im vollen Wortlaut belassen, nur allzu lange Passagen wie beispielsweise Zeugenlisten, Einleitungs- oder Schlußformeln, die für das hier behandelte Thema ohne Belang sind, wurden gekürzt. Abgeschabte Stellen sind mit = ... = gekennzeichnet, Ergänzungen und Kommentare der Transkribenten stehen in [eckigen] Klammern, ihre Anmerkungen wurden übernommen.

Zunächst sind Dokumente öffentlicher Provenienz wiedergegeben, danach folgen die privaten Dokumente; innerhalb beider Gruppen wurde in chronologischer Reihenfolge sortiert.

1 Dokumente öffentlicher Provenienz

Nr. 1

Undatierter, wohl 1088 entstandener Erlaß von Bischof Daibert von Pisa, in dem er die Bauhöhe in Pisa regelt, einige bestehende Bauten als Richtmaße angibt, bestimmte fortifikatorische Bauten ganz verbietet und gleichzeitig seine Berater von den Bestimmungen ausnimmt.

Daibert wurde 1088 Bischof, 1092 Erzbischof von Pisa. Da er als *Pisanorum episcopus* erscheint und derartige Regelungen an den Beginn einer Amtszeit gehören, ist der zeitliche Ansatz 1088 gerechtfertigt. Die Höhenbegrenzung von 36 *braccia* (ca. 20,90 m) ist dem 1081 ausgestellten Diplom Heinrichs IV. entnommen (MGH DD Heinrich IV. Nr. 336).

BONAINI 1854–1870, Bd. I, 1854, S. 16ff.

In nomine Domini et Salvatoris nostri Iesu Christi. Ego Daibertus, licet indignus, divina tamen providentia Pisanorum episcopus, adiunctis mihi sociis viris strenuis et sapientibus Petro Vicecomite, scilicet Rolando et Stephano Guinezone, Mariniano, et Alberto: considerans pisane urbis antiquam pestem superbie, qua fiebant cotidie innumera homicidia, periuria, et ex consanguinitate incesta coniugia, precipue ex occasione destructionis domorum, et alia mala quamplurima; supradictorum hominum consensu, laudo, et omnibus Pise habitantibus, Burgis et Quinzica, ex nomine sacramenti quod fecistis, firmiter precipio, ut nullus deinceps alterius domum in altitudinem turris Stephani, filii Balduini, et Lamberti; his vero qui habitant Quinzica, in altitudinem altioris turris Guinizonis filii Gontolini, contra dicat elevari vel restaurari ullo modo, ne contradicere faciat aliquo malo ingenio, in terra que sua est per alodium, vel quam pro sua tenet; excepto si ille qui contradicere voluerit, legaliter poterit ostendere quod sua sit, et non illius qui tenet; et excepto in capite pontis ex utraque parte. Et in terra ecclesiastica nemo contradicat elevari domum in supradicta mensura illi ad quem legaliter pertinere videatur.

KATALOG

Vorbemerkung

Der Katalog enthält die Beschreibungen von 955 Bauten, davon 518 aus den größeren Städten Florenz, Lucca, Pisa und Siena sowie 357 aus den Städten mittlerer Größe wie Arezzo, Pistoia, Prato, San Gimignano und Volterra, 80 Beispiele aus kleineren Ortschaften treten ergänzend hinzu. Im Einzelnen wurden ausgewählt: Aus Arezzo 83, aus Florenz wegen der vergleichsweise guten Publikationslage lediglich 14, aus Lucca 167, aus Pisa 197, aus Pistoia 58, aus Prato 61, aus San Gimignano 92, aus Siena 140 und aus Volterra 63 Bauten.

In den Katalog aufgenommen wurden alle Bauten, die in ihren Fassaden erkennbare Merkmale eines der im Kapitel 5 beschriebenen Haustypen aufweisen. Die leider weit verbreitete Mode, bei einer Renovierung im Putz der Fassade mal eine Werksteinkante, mal einen Backsteinbogen auszusparen, hat die Beobachtung mancher Zusammenhänge erschwert, die tatsächliche Befunddicke dürfte noch um einiges größer sein. Bauten sind dann nicht in den Katalog aufgenommen worden, wenn sie beispielsweise zwar in einer jüngeren Putzschicht zwei Werkstreifen erkennen lassen, diese aber ohne Bezug zueinander sind. Gibt es dagegen erkennbare Zusammenhänge wie in der Höhe zueinander passende Balkenlöcher oder Konsolen, und lassen diese Zusammenhänge den Bautyp erkennen, findet sich das Beispiel im Katalog wieder. Eine Ausnahme bilden nur die Einzelbefunde, wichtige Einzelbeobachtungen, die auch ohne erkennbaren Bautyp in den Katalog aufgenommen wurden.

Jeder Beispielbau ist in ein dreigliedriges Schema eingeordnet. Die Bauten der Gruppe A repräsentieren die für einen Bautyp charakteristischen Beispiele, an denen Allgemeingültiges dargestellt werden kann. In der Gruppe B sind Bauten aufgeführt, die Varianten eines Typus oder besondere Details zeigen. In der Gruppe C sind einzelne Beobachtungen sowie alle übrigen Beispielbauten zusammengefaßt, die für die städtebaulichen Aussagen benötigt werden, sie dokumentieren die Befunddicke der erhaltenen mittelalterlichen Wohnbauten. Die drei Gruppen werden im Katalog wie folgt unterschieden:

Gruppe A durch zwei Sterne	**Via Lepre e Vinamato, 97
Gruppe B durch einen Stern	*Via Inesistente, 31
Gruppe C bleibt ungekennzeichnet	Via Nonsodove, 42

Der Katalog ist alphabetisch aufsteigend zunächst nach Städten geordnet; innerhalb dieser nach Straßennamen und Hausnummern sortiert. Maßgebend bei zusammengesetzten Namen ist in der Regel der erste Namensteil, nur bei Personen wurde nach dem Nachnamen geordnet. Die Via del Can Bianco in Pistoia ist demnach unter dem Buchstaben C gelistet, die Piazza Luigi Pecori in San Gimignano unter P aufgeführt. Auf die Nennung des Vornamens wurde generell verzichtet, wenn es sich um bekanntere Persönlichkeiten wie Garibaldi, Mazzini oder Puccini handelt, zumal die Beschilderung vor Ort alles andere

Arezzo

Zur Topographie der Beispiele vgl. Plan 1.

- *Via dell'Agania, 1 (Plan 1, H10) AR 01
Wohnturm – *torre d'abitazione* 4 Geschosse
Werksteinmauerwerk, im Erdgeschoß hohe rundbogige Öffnung mit Aretiner Schlußstein, Obergeschoße verputzt.
REDI 1989, S. 97.
- Via dell'Agania, 4a (Plan 1, H10) AR 02
Einzelbefund.
Im Erdgeschoß hohe Öffnung, Rundbogen über hölzernem Sturz auf Konsolen.
REDI 1989, S. 97, 98.
- Via degli Albergotti, 29 (Plan 1, H8) AR 03
Stadthaus – *casa di città*
4 Geschosse, 1 + 1 Achse
Werksteinmauerwerk mit Öffnung und Zugang, die Obergeschoße verputzt.
- *Via della Bicchieraia, 5/7 (S. 115; Abb. 30; Plan 1, H9) AR 04
Stadthaus – *casa di città*
3 Geschosse, 2 + 1 Achse
Werksteinmauerwerk, darin Öffnungen mit sichelförmigen, fast runden Segmentbogen, links Zugang mit sichelförmigem Segmentbogen. Die Obergeschoße verputzt.
- Via della Bicchieraia, 10 (S. 77 Anm. 129; Plan 1, H9) AR 05
Geschlechterturm – *torre gentilizia*
Werksteinmauerwerk mit Kantenquadern, die Flächen Kleinquadermauerwerk.
- Via della Bicchieraia, 23 (Plan 1, H9) AR 06
Stadthaus – *casa di città*
3 Geschosse, 1 + 1 Achse
Werksteinmauerwerk mit Öffnung und Zugang rechts, Obergeschoße verputzt.
- Via della Bicchieraia, 37 (rechts daneben) (S. 77 Anm. 129; Plan 1, G9) AR 07
Wohnturm – *torre d'abitazione*
3 hohe Geschosse
Werksteinmauerwerk mit Kantenquadern, Flächen Kleinquadermauerwerk, Öffnung im Erdgeschoß restauriert.
REDI 1989, S. 94.
- Via Borgunto, 23/25 (Plan 1, I10) AR 08
Stadthaus – *casa di città*
4 Geschosse, 1 + 1 Achse
Im Erdgeschoß Werksteinmauerwerk mit Öffnung und Zugang rechts davon. 1. und 2. Obergeschoß Backstein, 3. Obergeschoß verputzt.
- **Via Borgunto, 42/44 (S. 77 Anm. 129, 137 Anm. 384; Abb. 31; Plan 1, I11) AR 09
Torre di Borgunto
Wohnturm – *torre d'abitazione*
6 Geschosse
Werksteinmauerwerk mit Kantenquaderung und kleinteiligerem Flächenmauerwerk; restaurierter Bau, das obere Drittel 1925 rekonstruiert.

RIASSUNTO

Nei centri storici delle città della Toscana si cela, quasi integralmente risparmiato dalle distruzioni belliche e dalle successive ricostruzioni, un ricco patrimonio di edilizia abitativa medievale, che a differenza dei restanti edifici profani del tempo, come palazzi del comune, mura cittadine o fontane, è in gran parte sfuggito finora all'attenzione degli studiosi. Diversamente dalle grandi imprese edilizie rappresentative della nobiltà e dei ceti cittadini più elevati – palazzo, villa e castello – questa edilizia abitativa, a lungo classificata solo come *edilizia minore*, e di recente con la denominazione più neutra di *edilizia civile*, è rimasta infatti in gran parte trascurata, sebbene a tutt'oggi determini in modo così caratteristico l'immagine di tante città medievali. Sono stati sì pubblicati vari studi ricchi di materiale, anche se limitati all'ambito locale¹, nonché trattazioni complete di architettura e urbanistica della regione² e lavori sull'edilizia difensiva, ma in esse la questione dell'edilizia abitativa viene trattata marginalmente³. Trattazioni estese sull'argomento sono state pubblicate solo raramente e, nel caso, in contesti sostanzialmente più ampi⁴; uno studio sull'edilizia abitativa medievale riguardante l'intera Toscana è stata offerta sinora solo da Redi⁵, purtroppo però su una base di materiale veramente esigue⁶. Recentemente il tema è stato fatto oggetto di indagini nell'ambito di studi di urbanistica e di archeologia medievale, disciplina questa che negli ultimi tempi sta conoscendo un grande sviluppo⁷.

Prerogativa comune alla maggior parte di queste pubblicazioni è il fatto che si concentrino su una città, senza tentare una trattazione comparativa dell'edilizia medievale abitativa dell'intera regione. Nel migliore dei casi, vi si trovano soltanto accenni alle riflessioni che da tempo circolano in materia di edilizia sacra. Le proposte di ricostruzione degli sporti, le cui tracce sono ancora osservabili nelle facciate di numerose abitazioni, sono per lo più molto schematiche e insoddisfacenti. La confusione e approssimazione in fatto di terminologia segnano un ulteriore deficit in questo ambito: ad esempio, termini come *torre* o *casa torre* vengono impiegati nella letteratura quasi come sinonimi, e non sembra che vi sia una più precisa definizione o riflessione a tal riguardo.

La presente indagine sull'edificio abitativo medievale nelle città della Toscana si è dunque incentrata su questioni relative alla sua origine, alla sua tipologia e ad aspetti urbanistici. Rispetto alle pubblicazioni precedenti che trattano pure l'intera regione, il

¹ SANTINI 1887; LUPI 1901-1903; SCHIAPARELLI 1908; CHIERICI 1921; LUSINI 1921; BARTALINI 1937; CONSORTINI 1942; DE VECCHI 1949; FIUMI 1951; NARDI/MOLTONI 1959; PIEROTTI 1965; BALESTRACCI/PICCINNI 1977; REDI 1980; MAFFEI 1990; MORETTI 1991; MACCI/ORGERA 1994.

² ROHAULT DE FLEURY 1873; ROHAULT DE FLEURY 1874; BRAUNFELS 1953.

³ EBHARDT 1909-1927; BRAUNE 1983.

⁴ SALMI 1928; CHIERICI 1964.

⁵ REDI 1989; un simile accenno si deve al saggio riassuntivo pubblicato in RESTUCCI 1995.

⁶ Della sua tipologia REDI 1989 offre una documentazione di circa 350 esempi di edifici di cui però solo pochi vengono descritti (cfr. pp. 19).

⁷ TOLAINI 1967; MASETTI 1970; REDI 1991; GUIDONI/DE MINICIS 1996.

materiale di base è stato considerevolmente ampliato, per poter giungere a una definizione più precisa e meglio documentata delle tipologie⁸.

Sulla base del catalogo che documenta gli esempi, si ricava una fondamentale distinzione fra edifici a torre e case d'abitazione e per entrambi i tipi di edificio si procede poi a una ulteriore sottoclassificazione. Per *palazzo medievale* si intende una tipologia che nasce nel Trecento e che segna il passaggio al Rinascimento.

La successione cronologica dei diversi tipi edilizi e il loro sviluppo – dalle alte e slanciate *torri gentilizie*, dall'accentuato aspetto fortificato, alle *case torri*, da intendersi come variante »addomesticata«, sino alle abitazioni vere e proprie e al palazzo medievale – procede parallelamente alla storia dei liberi comuni. Gli edifici vanno via via perdendo il loro carattere minaccioso e si aprono sempre più allo spazio della città, abbandonando l'accentuato verticalismo che li rendeva simili a torri, e cominciano a sviluppare la facciata del palazzo, estesa su una superficie più ampia e organizzata orizzontalmente. Tutto ciò avviene sullo sfondo storico dello sviluppo di una società tradizionalmente urbana che inizialmente si compone di molteplici fazioni in lotta tra loro e di conseguenza si trova nella necessità di costruire anche all'interno della città fortificazioni a scopo difensivo; questo almeno fino quando, con la nascita del comune, non si costituisce una istituzione in grado di presiedere alla sicurezza pubblica e come tale consentire ai suoi cittadini di costruire, anziché case fortificate cinte di torri difensive, edifici aperti, adatti tanto all'abitare quanto alle attività di commercio.

Panoramica storica

Dal tempo degli Etruschi la Toscana è una civiltà caratterizzata da città-stato. Dalle singole città gli Etruschi dominavano e coltivavano la campagna: non diversamente dalla civiltà greca della polis, essi formavano coalizioni fra città la cui autonomia restava tuttavia indiscussa e intangibile. L'ascesa di Roma nel V sec. a. C. pose fine sì al dominio etrusco, ma anche questa nuova civiltà conservò la sua caratterizzazione cittadina: l'urbe costituiva il centro amministrativo ed economico di un territorio popolato e coltivato; città e campagna erano strettamente legate l'una all'altra.

Con la caduta dell'Impero Romano d'Occidente nel 476 le città persero d'importanza senza tuttavia decadere così notevolmente come accadde a nord delle Alpi. I conquistatori longobardi della Toscana e, dopo di loro (774), i Franchi dominavano non più dalla città bensì dalla campagna; i conti, da loro preposti all'amministrazione del territorio, fissavano la loro sede in fortezze o castelli⁹. Nella città risiedevano soltanto i loro vassalli, che, in qualità di *viceconti* o *vicedomini*, tutelavano gli interessi dei conti, e il vescovo, in quanto rappresentante visibile di una forza ordinatrice che, dall'epoca tardoromana,

⁸ Cfr. pp. II.

⁹ La parola italiana *contado*, a designare il territorio circostante alla città, è riconducibile etimologicamente al *conte* che dominava il territorio. A differenza dell'uso linguistico attuale, con il termine *contadino* Villani III, I, intende non soltanto i coltivatori della terra, bensì anche ciascun abitante di quell'ambito territoriale; cfr. BRAUNFELS 1953, pp. 23.

era presente nelle città, passando indenne attraverso tutte le alterne vicende di potere. In alcune città il vescovo era anche signore e i confini della sua diocesi coincidevano inizialmente con quelli della contea. Tutte le città grandi e medie della Toscana erano, al più tardi a partire dal V sec., sedi episcopali, con l'eccezione di Prato, che solo nel 1653 con l'elevazione alla dignità episcopale attiene anche i diritti cittadini.

All'indomani della morte di Carlo Magno nell'814, i conti – *de iure* ancora dipendenti dall'imperatore – seppero abilmente piegare ai loro scopi il disfacimento dell'Impero carolingio che ne seguì. Alcune famiglie, come gli Aldobrandeschi o i Guidi, riuscirono ad accampare diritti ereditari sui loro possessi, in origine conservati soltanto a titolo di feudo, creandosi così una base materiale per l'esercizio di una propria attività politica. Gli imperatori ottoniani a loro volta, che con la seconda spedizione in Italia di Ottone I nel 961–965, erano succeduti anche nella penisola ai Carolingi, tentarono (non solo in Italia) di arginare il potere della nobiltà, vincolando fortemente la Chiesa nella compagine amministrativa dell'Impero, e accordandole in cambio speciali diritti e privilegi. Questa connessione di poteri temporali e dignità spirituale, sin dall'inizio fatta oggetto di critiche, sfociò, sotto la dinastia salica e i papi riformisti della fine dell'XI secolo, nella lotta per le investiture, la quale finì per fiaccare ambedue i poli del potere universale del Medioevo, impero e papato. In Toscana ciò condusse a una situazione di stallo politico tale per cui né l'imperatore né il papa né la sua alleata, la contessa Matilde di Tuscia, riuscirono a imporre durevolmente i loro interessi; il contenzioso nato intorno al testamento di Matilde, morta nel 1115, aggravò ulteriormente la situazione.

Quasi contemporaneamente nel Mediterraneo rifiorivano i commerci, che nel IX secolo, in seguito alle incursioni dei Saraceni, si erano quasi del tutto atrofizzati. Anche le vie di traffico che conducevano a Nord erano divenute più sicure dopo che gli Ungari erano stati respinti. Di conseguenza crebbero considerevolmente il volume dei commerci e il potenziale economico delle città e con essi anche la loro autocoscienza. Esse non erano più disposte a piegarsi senza discutere alla volontà di un signore, conte o vescovo che fosse, e passo dopo passo si appropriarono delle competenze di questi. Il loro atteggiamento di fondo nei confronti dell'imperatore e del papa si potrebbe definire neutrale, la loro tattica opportunistica. Quale che fosse la parte con cui il comune si schierasse, esso ottenere in cambio diritti e privilegi che erano stati del vescovo, dell'imperatore o del conte e che precedentemente erano considerati intoccabili.

All'esterno il comune mirava a rafforzare la sua influenza sul territorio circostante e nel contempo a espanderlo. Per questo esso entrava in diretta competizione con la nobiltà feudale ivi insediata, di origine longobarda o franca, la quale sino a quel momento aveva dominato il contado e che ora viceversa si vedeva costretta a sottomettersi al comune. A quest'ultimo di regola il conte doveva cedere il suo castello, impegnandosi a risiedere in città, continuativamente o per un certo periodo dell'anno. I *conti rurali* meno potenti, che non erano ancora in grado di consolidare il loro possedimento, migravano spesso volontariamente in città poiché lì si offrivano loro migliori possibilità economiche, e inoltre coglievano in ciò l'occasione per svincolarsi dagli obblighi feudali nei confronti dei grandi signori.

Tuttavia questa migrazione condusse a seri conflitti all'interno dei comuni. L'aristocrazia cittadina, originatasi dai vassalli del vescovo e dei conti nonché dai *boni homines*, giudici

arbitrali e giudici di pace, e che sino a quel momento aveva governato il comune, si vedeva in opposizione e concorrenza non soltanto coi nobili che dalla campagna si trasferivano in città, ma anche con la nascente borghesia cittadina, per lo più composta da commercianti ambiziosi e intraprendenti. Ogni ceto era pronto a rivendicare il potere anche con la forza. Inizialmente il comune a sua volta non disponeva ancora dell'influenza e delle strategie necessarie per mantenere in equilibrio i differenti interessi. Inoltre, i rappresentanti stessi del comune, eletti, provenivano dalle varie fazioni concorrenti e scambiavano spesso i propri interessi con quelli del comune; non senza ragione, a partire dalla fine del XII secolo, invalse l'uso di chiamare alla carica di podestà, al vertice del comune, una personalità straniera, e perciò, si sperava, neutrale.

Tipologia

La tipologia riassunta nelle pagine seguenti si basa sull'indagine condotta su più di 1200 edifici, dei quali 955 sono documentati nel catalogo. Di questi, 518 si trovano nelle principali città della Toscana, Firenze, Lucca, Pisa e Siena, e nelle città di media grandezza come Arezzo, Pistoia, Prato, San Gimignano e Volterra; a completare l'elenco si aggiungono 80 esempi, desunti da località più piccole. Più nel dettaglio sono stati scelti da Arezzo 83 edifici, da Firenze soltanto 14, data la maggiore disponibilità di pubblicazioni rispetto ad altre città, da Lucca 167, da Pisa 197, da Pistoia 58, da Prato 61, da San Gimignano 92, da Siena 140 e da Volterra 63. Con l'eccezione di quelli di Firenze, tutti gli edifici nelle grandi e medie città sono stati corredati di planimetria e riportati nelle piante delle città.

Ciascun edificio scelto come esempio è classificato in uno schema tripartito. Gli edifici del gruppo A rappresentano esempi caratteristici per una tipologia edilizia. Nel gruppo B sono inseriti edifici che presentano varianti di una tipologia o speciali particolarità. Nel gruppo C sono raccolte singole osservazioni e tutti i restanti esempi edilizi che forniscono elementi imprescindibili per uno studio sull'urbanistica e che documentano la grande abbondanza di case medievali d'abitazione conservatesi. Gli edifici del gruppo A sono contrassegnati da due asterischi ** premessi all'indirizzo, quelli del gruppo B da un asterisco *; gli edifici del gruppo C non hanno alcun contrassegno.

Edifici a torre

Ai secoli XI e XII, periodo in cui il comune, sebbene stia progressivamente acquisendo una sua autonomia, è tuttavia ancora lungi dall'essere ben strutturato, risale, la *torre gentilizia*, il tipo più antico di costruzione privata ancora percepibile nella città. Forma edilizia nata originariamente in campagna nell'ambito dei castelli, il suo aspetto è vistosamente caratterizzato come fortezza. L'alto e slanciato corpo dell'edificio si erge sulla base di una struttura planimetrica quadrata o di forma approssimativamente quadrangolare. Le facciate sono interrotte solo da poche strette finestre, distribuite per lo più irregolarmente secondo le necessità planimetriche e senza seguire alcun ordine assiale. L'accesso è situato in alto per ragioni di difesa dagli aggressori. Nei piani alti, spesso nel terzo superiore della

torre, si trovano porte isolate, di proporzioni alte e sottili come le finestre. Sotto le loro soglie si sono conservati buchi per travi e mensole, resti di gallerie lignee a cui si accedeva dalle porte.

Il piano terra mostra un'opera muraria meticolosamente strutturata in blocchi lisci, che produce un effetto di molto maggiore solidità rispetto alla muratura dei piani superiori, a piccole bozze irregolari serrate da blocchi angolari. In qualche edificio si trovano piani di basamento, scanditi da semplici profili per lo più semiarrotondati. La terminazione superiore di una *torre gentilizia* non si è conservata in nessun luogo; secondo le fonti coeve sul corpo della torre si trovavano per lo più semplici tetti a uno o a due spioventi ricoperti di tegole. Altre fonti, come gli statuti cittadini, riferiscono tuttavia di macchine da guerra, ad esempio catapulte che in caso di conflitto potevano essere collocate sulle torri. Il loro funzionamento sarebbe stato considerevolmente ostacolato dalla presenza di un tetto, così che forse si devono ipotizzare tetti amovibili, a meno che i tetti non siano stati completamente demoliti e nuovamente ricostruiti dopo la fine del conflitto.

Una seriazione cronologica delle *torri gentilizie* è possibile solo con l'aiuto delle fonti. Le prime menzioni di torri private si incontrano già nell'XI secolo, in alcuni casi anche anteriormente, ma senza che dano fornite indicazioni sul loro aspetto. Il materiale edilizio stesso sfugge a una datazione: il tipo di pietra impiegata è sì determinabile geologicamente, ma senza tracce di utensili conservate sulla superficie, è impossibile datarlo¹⁰. Anche una datazione storico-artistica sulla base di singole forme si dimostra difficile, dal momento che l'edificio abitativo privato mostra generalmente pochi dettagli e ancor minore ornamentazione.

Le fonti scritte autorizzano a fissare l'origine delle *torri gentilizie* nel X e XI secolo e dunque nel periodo in cui il Regno Italico era abbandonato a se stesso, nonché minacciato dall'esterno. Esse menzionano come costruttori anzitutto i nobili che operavano in città, in qualità di vescovi o conti o di loro vassalli. Come proprietari delle torri vengono citati già nell'XI secolo questi nobili, attivi anche come giudici e notai. Se questi componenti della nobiltà erano già insediati in città, i membri dell'aristocrazia rurale dal canto loro vi si trasferirono volontariamente per beneficiare dello slancio economico del comune. Secondo quanto erano abituati a fare in campagna, entrambi i gruppi costruirono i loro castelli con una torre utile sia ai fini di rappresentanza che in caso di conflitto. Se l'immediato significato strategico delle torri era all'interno della città certamente limitato, l'impatto psicologico era per contro tutt'altro che da sottovalutare: una *torre gentilizia* esercitava il suo effetto per la sua sola presenza, il suo significato si estese dall'aspetto funzionale a quello rappresentativo¹¹. Nel corso del XII secolo infine i comuni si rafforzarono e spinsero all'interno delle loro mura anche quei nobili, che sino a quel momento avevano continuato a risiedere in campagna¹². La concezione da ciò dedotte di

¹⁰ Cfr. MAIER 1975; MANNONI 1984 (con bibliografia). La dendrocronologia, in Germania affidabile strumento di datazione, in una Toscana caratterizzata da un'edilizia in pietra si dimostra viceversa pressoché inapplicabile.

¹¹ STROBEL 1967 ipotizza un analogo sviluppo per le torri patrizie di Ratisbona.

¹² Era soprattutto il Davidsohn a postulare una radicale opposizione fra città e campagna e a ravvisare la nascita della borghesia in ciò, vale a dire nel conflitto con la nobiltà, che ne determinò il progressivo

una radicale opposizione fra città e campagna, fra nobiltà e borghesia, è tuttavia riduttiva. Essa non tiene conto dell'ininterrotto legame esistente, sin dal periodo romano, fra città e campagna, né della quasi totale coincidenza fra diocesi e contado, così come non considera i nobili residenti in città, che investivano in società di commercio, e la classe di recente costituzione dei commercianti, che invece investivano i loro guadagni in possedimenti in campagna per poi cederli in affitto¹³. Anche questi ultimi si fecero edificare *torri gentilizie* e si servirono con ciò dei simboli della nobiltà di nascita, al fine di sostenerla loro pretesa di legittimazione della nobiltà di censo. Il contrasto non era quindi fra città e campagna, bensì si annidava all'interno della cittadinanza del comune appena costituito.

Dalla *torre gentilizia* deriva una seconda tipologia abitativa a forma di torre, la *torre d'abitazione*, che può essere ricondotta al XII secolo. Essa mostra già di essersi conformata alle mutate esigenze della vita cittadina, ma specialmente nelle proporzioni è ancora decisamente esemplata sul modello della *torre gentilizia*. Come questa, la *torre d'abitazione* è una costruzione per lo più elevata che si erge però su una base planimetrica più ampia, offrendo quindi nei piani una maggiore superficie utilizzabile e presenta molte più finestre, col tempo sempre più spesso allineate verticalmente. Sporti lignei con funzione di ampliamento degli spazi interni si trovano quasi ad ogni piano. Il pian terreno si apre con un grande e alto ingresso, disposto in posizione assiale, i piani superiori possono essere impostati su due assi. La terminazione superiore è, secondo la testimonianza della pittura medievale, per lo più diritta, senza merli né tetto.

Accanto alle *torri d'abitazione* di nuove edificazione ne esistono anche alcune derivate dalla trasformazione di una *torre gentilizia*, circostanza che rende talvolta difficile la classificazione tipologica. Tuttavia il fatto che più antiche costruzioni, dall'evidente aspetto fortificato, si adattino alle nuove esigenze ben si addice all'immagine di una società che si sta configurando in senso civile e nella quale si affermano sempre più le sicurezze e il diritto.

Tutti gli edifici a torre hanno in comune una posizione urbanistica particolarmente esposta. Spesso si trovano d'angolo all'incrocio di importanti arterie stradali o affacciati su piazze all'interno di quartieri cittadini. Molti di essi erano collegati da ponti lignei o di pietra con edifici affrontati, così che potevano formare vere e proprie fortezze, sia pure di piccole dimensioni.

Da parte del comune si impongono al tempo stesso limiti all'altezza delle costruzioni a torre, e nessuno statuto cittadino della Toscana rinuncia a imporre tali limitazioni. In alcuni contratti privati viene addirittura espressamente vietato di erigere torri, così che gli aspetti difensivi e quelli di rappresentanza degli edifici a torre sono arginati allo stesso modo.

impoverimento e infine la sua scomparsa. Plesner critica le sue conclusioni generali e il fatto di averle riferite ai comuni più piccoli, data l'esiguità del materiale di base, e individua in Hegel un fondatore di questa visione »protomarxista« (PLESNER 1979, S. 22; vgl. VON HEGEL 1846, VON HEGEL 1847). SABELBERG 1984 si rifà nuovamente a Davidsohn per l'idea dei »corpi estranei in una terra retta da un regime feudale« (SABELBERG 1984, pp. 17).

¹³ OTTOKAR 1927; OTTOKAR 1949. In Pisa p.e. »non esisteva una chiusura della nobiltà di fronte alle attività della borghesia; non esisteva quella frattura fra il capitale mobile e il capitale immobiliare ... troviamo una larghissima parte della nobiltà impegnata nelle flotte pisane«, CHRISTIANI 1962, pp. 158.

Edifici di abitazione

Intorno agli edifici a torre dei ceti più elevati si trovano le case d'abitazione della restante popolazione cittadina. Le loro più antiche caratteristiche edilizie restano ignote, e dalle fonti si possono desumere solo vaghi indizi a proposito di case basse, ad un solo piano, costruite con materiali deperibili come paglia, legno e argilla. Solo nel corso del XII secolo si imposero materiali più resistenti e durevoli. Se è vero che nelle fonti la pietra fa la sua comparsa come materiale da costruzione già nell'XI secolo, tuttavia ancora per lungo tempo il suo impiego resta episodico ed eccezionale.

Le case d'abitazione delle città toscane consistono in semplici edifici dai due ai tre piani. Le loro facciate come nelle *torri d'abitazione* mostrano solitamente due campate, ma spesso vi sono anche tre campate, le quali possono anche essere asimmetriche, ad esempio, due più larghe ed una più stretta. Il piano terra, di regola voltato, è molto alto e, se la facciata è simmetrica, ospita un unico spazio che si apre sulla strada con grandi arcate. Nel caso di disposizioni asimmetriche, la campata stretta conduce probabilmente a una scala che consente l'accesso autonomo ai piani superiori e rende utilizzabile verso l'esterno il loggiato del piano terra. I piani superiori sono ampliati da sporti aggettanti costruiti in legno e pietra. Le aperture nei piani superiori sono allineate, solitamente in posizione assiale sopra le aperture del piano terra. Accanto alle finestre ci sono delle porte, ricordo delle aperture delle torri. Le finestre sono spesso bifore o trifore partite da colonnine¹⁴. I tetti sono spesso a due falde con gronda fortemente aggettante. I cornicioni servono all'articolazione orizzontale, per lo più sono semplici profili rettangolari o semicirculari.

Fra gli edifici abitativi conservati si possono distinguere a loro volta due tipi. La *casa torre* non è più una torre bensì già una casa che nell'insieme presenta armoniche proporzioni¹⁵. Essa non si erge più alta rispetto alle costruzioni confinanti, né da queste si discosta per la larghezza. Di regola la facciata è costruita su due o tre campate, le finestre e le porte sono allineate verticalmente. Il paramento murario è costituito in tutti i piani da blocchi regolari pseudoisodomi, blocchi angolari non si trovano più in questa tipologia. La *casa torre* desume ugualmente alcuni elementi dalle costruzioni a torre, come le aperture sormontate da alti archi ogivali per lo più di forma falcata. Anche la luce relativamente scarsa delle aperture fa pensare ancora agli edifici a torre.

La *casa cittadina* che si può collocare nel XIII e XIV secolo, tipologia storicamente più recente, ha abbandonato per contro qualsiasi carattere di fortificazione e sviluppa la tendenza, già osservata nella *casa torre*, ad armonizzarsi col contesto urbano. La *casa cittadina* è di regola a due o tre campate e non più alta di tre piani. Il piano terra si apre con ampie arcate sullo spazio della strada, i piani superiori presentano numerose finestre. Le aperture sono disposte assialmente e risultano sormontate da archi a tutto sesto e soprattutto a sesto ribassato, col fronte a volte a forma di falce. Le proporzioni delle

¹⁴ All'ordinario termine italiano *trifora* corrisponderebbe in tedesco *Trifonie*, vocabolo che però, per via dell'assonanza con *Triforium*, di chiaro e distinto significato, non viene usato.

¹⁵ Nonostante il suo uso inflazionato (cfr. pp. 46, 54), il termine sembra a chi scrive adeguato a questa tipologia edilizia e scelto opportunamente.

finestre cambiano da strette e alte a più larghe, conservando tuttavia sempre un formato rettangolare allungato.

Se le costruzioni a torre, in particolare le *torri gentilizie*, mostrano da città a città solo pochissime varianti, le case d'abitazioni sono architetture chiaramente più differenziate. Una tipologia di base, nel senso di una concezione generalmente diffusa di edificio abitativo, si può riscontrare nell'intera regione e a buon diritto si può pertanto designare come *casa cittadina toscana*. Al tempo stesso ogni città sviluppa le sue specifiche varianti, riscontrabili anche in località più piccole dipendenti dai centri maggiori.

Tra le *casa cittadina* d'Arezzo si rileva un numero sorprendentemente alto di esempi la cui facciata è organizzata in modo asimmetrico: accanto ad una grande arcata, sormontata da un arco a tutto sesto o a sesto ribassato, è collocato un ingresso più stretto. Probabilmente si tratta in questo caso di un accesso separato al piano superiore, il che permetteva di affittare meglio il vano del piano terra. Anche nella vicina Cortona si trovano esempi di questo tipo. Un particolare dettaglio, la chiave di volta che sporge dall'estradosso dell'arco, elemento che per la sua concentrazione nel territorio d'Arezzo può essere chiamata »chiave di volta aretina«, spicca in molti edifici ad Arezzo, appunto, e a Cortona, ma non ne mancano attestazioni anche a Montepulciano, paese situato sul versante occidentale della Val di Chiana.

Casa d'abitazione con facciata asimmetrica sono presenti anche a Massa Marittima nella Toscana sud-occidentale, ove entra in gioco il condizionamento determinato dalle strade in alcuni tratti molto ripide.

Le *casa cittadina* a Firenze si distinguono al contrario per la disposizione simmetrica; inoltre qui più che altrove si trovano spesso archi a sesto ribassato. A Prato soprattutto si può osservare un particolare sviluppo di imposta d'arco, ove le giunture nel lato adiacente all'arco si dispongono in senso radiale, come i giunti dell'arco, per cui l'arco stesso si presenta per lo più a sesto ribassato.

La campagna collinare intorno a Siena è contraddistinta da edifici con murature in laterizio, ma trova impiego per le costruzioni a torre anche il *calcare cavernoso della Montagnola*, più semplicemente detto *pietra della Montagnola* o anche *pietra della torre*, estratto a sud di Siena. Le aperture delle costruzioni nella stessa Siena rivelano spesso una combinazione di archi superiori ogivali e archi inferiori a sesto ribassato, per i quali ha preso piede la denominazione di »arco senese«, tipologia riscontrabile anche a Montepulciano e Colle Val d'Elsa. Come ad Arezzo, Firenze, o Pisa, le costruzioni abitative a Siena si caratterizzano per la presenza di sporgenze dette *sporti* o *ballatoi*, traccie delle quali sono ancora visibili nelle facciate sotto forma di buchi delle travi o delle mensole che li sostenevano.

San Gimignano mostra principalmente una tipologia di casa cittadina ad una campata con un'ampia apertura ad arco ribassato al piano terra. In molti casi questi edifici abitativi sono stati aggiunti successivamente a preesistenti *torri gentilizie* o *torri d'abitazione*.

La *casa cittadina* pisana rappresenta un caso particolare nel panorama delle case d'abitazione della Toscana, distinguendosi visibilmente dalla tipologia dominante come variante del tutto peculiare. La sua struttura si imposta su paratie murarie parallele, disposte ortogonalmente rispetto all'asse stradale sul quale si aprono per mezzo di alte arcate per lo più ogivali. Queste arcate, solitamente a tre ordini, possono essere sormontate ancora da

alcuni piani in muratura piena. I fianchi laterali, che la struttura impone necessariamente massicci, sono aperti con finestre pisane, un tipo di finestra alto e stretto, partita da traverse orizzontali. Il materiale preferibilmente impiegato è la pietra verrucana, una pietra molto resistente che viene estratta nella regione del castello di Verruca, situato sulla sponda destra dell'Arno. Venne inoltre utilizzato anche il laterizio.

Un particolare che si incontra spesso a Pisa è l'architrave a timpano, dall'effetto fortemente arcaicizzante. Esso compare inoltre a Vicopisano, Volterra e San Gimignano, mentre non figura nelle regioni più orientali della Toscana¹⁶.

Anche se Vasari attribuisce l'»invenzione« della casa pisana a Nicola Pisano¹⁷, le sue origini non sono più rintracciabili. Un sistema costruttivo adattata tanto alle caratteristiche geografiche del terreno friabile quanto alle esigenze funzionali di una società cittadina orientata al commercio non viene inventato di punto in bianco ma prende forma in un più ampio arco cronologico. Il risultato è una solida costruzione, stabile di per sé e nel contempo sufficientemente agile e flessibile da poter reagire alle sollecitazioni senza che l'intero edificio subisca danni. Con l'elemento delle arcate alla base della struttura era possibile edificare costruzioni tanto a una campata sola quanto a più campate e asimmetriche, né costituiva un problema realizzare eventualmente successive aggiunte e ampliamenti.

La *casa cittadina* a Lucca assomiglia agli edifici abitativi pisani: è costruita da paratie e pilastri murari fra i quali sono tesi archi a tutto sesto. Generalmente predomina la muratura in laterizio, la pietra squadrata viene impiegata solo per il pilastro al piano terra e per singole parti dell'edificio, come le imposte o i cornicioni dello zoccolo; *torri gentilizie* e *case torri* sono tutte in pietra, tuttavia non mancano anche torri in laterizio. Gli archi a tutto sesto al pian terreno della *casa cittadina* vengono spesso raddoppiati, la fronte dell'arco interno incassata. I mattoni rivelano semplici ornamentazioni geometriche. Sotto gli archi del piano superiore sono disposte finestre, per lo più in gruppi di tre o quattro. Nella versione più semplice della *casa cittadina* lucchese, il pilastro è realizzato in pietra solo fino al livello delle mensole incluse, in alcuni sporadici casi la muratura in pietra termina già al di sotto del livello delle mensole. A Lucca poche sono le *case cittadine* che mostrano buchi per travi o mensole, dal che parrebbe che qui non ci sia mai stato un gran numero di sporti lignei. Al loro posto si trovano, sotto forma di mensole in tegole fiamminghe, resti di chiusure di finestre, specialmente accanto alle aperture dei piani superiori.

Gli edifici abitativi si distribuiscono nella città in maniera approssimativamente uniforme, in alcuni tratti di strade se ne può constatare una concentrazione. Come documenta chiaramente l'esempio di Pistoia, si tratta di regola delle strade più importanti, qui quella che conducono alle porte della città. La vicinanza di torre e casa d'abitazione, accennata nelle fonti e ben spiegabile dal punto di vista funzionale, si può leggere nella cartografia degli edifici catalogati, tuttavia, in mancanza di notizie riguardo alla questione se gli edifici confinanti appartenessero di fatto a una famiglia o a una consorteria, resta priva di un vero significato.

¹⁶ In FANELLI/TRIVISONNO 1990, pp. 237 ill. 51, si trova l'esempio di un architrave a timpano a Pitigliano, in Via dell'Antico Pretorio, 5.

¹⁷ Cfr. pp. 122 nota 334.

Terminologia

Come si è accennato all'inizio, nella letteratura i termini *torre* o *casa torre* sono utilizzati solo con leggere differenze; soprattutto la *casa torre* figura come concetto universale valido per qualsiasi tipo di edificio abitativo medievale. La terminologia proposta, *torre gentilizia*, *torre d'abitazione*, *casa torre* e *casa cittadina*, distingue, con due tipologie fondamentali e due rispettive varianti, quattro tipi edilizi, che possono essere documentati nell'intera Toscana. Particolarità locali come il ricorso a determinati materiali, dettagli costruttivi o formali, se da un lato favoriscono una più sottile distinzione, dall'altra però per ragioni di chiarezza non trovano riscontro in una più puntuale precisazione terminologica. Nel tipo edilizio della *torre gentilizia* non fa differenza se essa sia in laterizio o in pietra o se le sue strette finestre siano coronate da un arco a tutto sesto o ogivale; allo stesso modo, alla base della *casa cittadina* in tutta la Toscana si riscontra una simile concezione, a prescindere se sia essa organizzata secondo una o due campate.

Nondimeno, la terminologia elaborata si basa essenzialmente sull'osservazione della facciata, da cui si desumono considerazioni sulla struttura interna, poi integrate dalle fonti contemporanee. Studi approfonditi, come ad esempio una serie di indagini accurate sull'edilizia, potrebbero contribuire a una più attenta precisazione. Resta certamente dubbio se alla fine si potrà distinguere fra la *torre gentilizia* di un nobile e quella di un mercante, tuttavia soprattutto il termine *casa cittadina* sembra che possa essere ulteriormente precisato. Tutte le indicazioni delle fonti coeve parlano di una struttura a sala che si trova al pian terreno, come è dato riscontrare anche nell'architettura cittadina della Germania o della Francia. Il conseguente impiego di un termine come *casa a sala* dato il metodo d'indagine scelto non era possibile, anche se probabilmente sarebbe risultato appropriato. Deve anche restare aperta la questione se un termine medievale come *turris* venisse utilizzato in un contesto simile a quello con cui verrebbe impiegato oggi. Il problema dell'applicazione di termini medievali a una tipologia edilizia moderna deriva dall'incertezza se termine e tipologia si corrispondano veramente¹⁸.

Traduzione: Carla Vannutelli, revisione: Luisa Valente

¹⁸ Cfr. Strobel 1994.

SUMMARY

The historical centres of the towns and cities of Tuscany contain a wealth of mediaeval housing, virtually untouched by war damage and reconstruction, which – in contrast to other contemporary secular buildings such as town halls, city walls or fountains – have received little attention hitherto. However, in contrast to the large-scale representative buildings of the nobility and the urban patriciate – palazzos, villas and fortresses – these mediaeval buildings which were long known as *edilizia minore* (with the more recent, neutral term *edilizia civile*) and which frequently determine the appearance of the towns, have been largely ignored. Publications include numerous studies which, though substantial, are essentially very localised¹, general reviews of architecture and town planning in the region² and works on military architecture in which residential buildings are discussed only *en passant*³. Comprehensive surveys of residential architecture are rare, forming part of a substantially broader context⁴. The only detailed survey of mediaeval residential architecture covering the whole of Tuscany is by Redi⁵, although unfortunately it is fairly limited in scope⁶. In recent years there has been increased research into domestic architecture as part of town planning studies and the increasing popularity of mediaeval archaeology⁷.

Typical of the great majority of these publications is the fact that they concentrate on one particular town or city, with no attempt at a comparative survey of residential architecture in the region as a whole. At best there is only a hint of the typological considerations which have long been commonplace for secular buildings. The attempts to reconstruct the *sporti*, the oriels from the buildings, traces of which can still be seen in the facades of countless residential buildings, are on the whole sketchy and unsatisfactory. Another failing is the terminological confusion. For example, *torre* and *casa torre* are used virtually as synonyms in the literature, with no apparent attempt at defining them more precisely.

The present study of mediaeval residential building in the towns and cities of Tuscany is therefore concerned with the matter of their origins and typology and town planning aspects. In comparison with previous publications also dealing with the region as a whole, the material basis has been significantly extended in order to make more precise and

¹ SANTINI 1887; LUPI 1901–03; SCHIAPARELLI 1908; CHIERICI 1921; LUSINI 1921; BARTALINI 1937; CONSORTINI 1942; DE VECCHI 1949; FUMI 1951; NARDI/MOLTONI 1959; PIEROTTI 1965; BALESTRACCI/PICCINNI 1977; REDI 1980; MAFFEI 1990; MORETTI 1991; MACCI/ORGERA 1994.

² ROHAULT DE FLEURY 1873; ROHAULT DE FLEURY 1874; BRAUNFELS 1953.

³ EBHARDT 1909–1927; BRAUNE 1983.

⁴ SALMI 1928; CHIERICI 1964.

⁵ REDI 1989; the collection of essays published in RESTUCCI 1995 adopts the same approach.

⁶ The typology in REDI 1989 is based on some 350 examples, although the descriptions are fairly brief (cf. p. 19).

⁷ TOLAINI 1967; MASETTI 1970; REDI 1991; GUIDONI/DE MINICIS 1996.

more reliable statements about typology⁸. On the basis of the catalogue documenting the examples there is a fundamental distinction between tower buildings and residential buildings, and both types are further subdivided. The mediaeval palace is defined as a type originating in the *trecento* and marking the transition to the Renaissance.

The successive stages in the different building types and their development from tall and slender fortress-house towers with a pronounced defensive function via the residential tower as the domestic variation on the former to specifically residential buildings and the mediaeval palace parallel the history of the free municipalities. The buildings tend to shed their deterrent appearance, becoming increasingly open to the town, losing their tower-like, vertical nature with the incipient development of broad, horizontally oriented palace facades. The whole process takes place in the historical context of the development of a traditionally urban society consisting initially of many groups in competition with each other and hence obliged to build strongholds in the town centres, until the appearance of the *comune* as a force of law and order enabling its citizens to build not urban fortresses with defensive towers but houses suitable both for residential and commercial purposes.

Historical sketch

Since the Etruscan period Tuscany has been a cultural area characterised by city-states. The Etruscans ruled and cultivated the land from their bases in individual cities and, like the Greek *polis*, they established city federations in which the autonomy of the individual cities was not compromised. Although the rise of Rome in the fifth century BC ended Etruscan rule, the new culture, too, was predominantly urban. A Roman town was the administrative and economic centre of a settled and cultivated territory: town and country were closely interrelated.

After the end of the Western Roman Empire in 476 A.D., the cities declined in importance without, however, becoming as ruined as those north of the Alps. The Langobards, and then the Frankish conquerors of Tuscany (from 774) ruled not from the cities but from the land; the counts they appointed to administer the empire had their seats in castles or fortresses⁹. Only their vassals, the *viceconti* or *vicedomini* who looked after the count's interests, lived in the towns, as did the bishop as the visible representative of a force of order present in the towns since late Roman times and who survived all changes of ruler. In some towns the bishop was also the ruler, the boundaries of his diocese originally being the same as those of the counties. All the major and medium-sized cities and towns of Tuscany were bishops' seats, at least from the end of the fifth century, the only exception being Prato which did not acquire a municipal charter until it was raised to a bishopric in 1653.

⁸ Cf. p. 11

⁹ The Italian word *contado* for the land surrounding the town is related etymologically to the count, or *conte*, ruling the land. In contrast to modern usage, Villani, III, 1, uses *contadino* to refer not only to farmers, but any inhabitant of this territory; cf. BRAUNFELS 1953, p. 23.

The counts, *de jure* still dependents of the empire, exploited the break-up of the Carolingian empire following the death of Charlemagne in 814 for their own ends; it was at this time when many families such as the Aldobrandeschi or the Guidi were able to make their possessions – originally held only in fief – hereditary, thereby creating a material basis for their own political activities. The Ottonian emperors in turn, who had become the Carolingians' heirs in Italy following Otto I's second Italian campaign of 961–965, endeavoured (not only in Italy) to curb the power of the nobility by involving the church more closely in the administration of the empire and granting it in turn special rights and privileges. This interlinking of temporal and spiritual offices – the subject of criticism from a very early stage – culminated under the Salians and the reform papacy of the late 11th century in the Investiture Struggle which weakened both the universal forces of the Middle Ages: papacy and empire. In Tuscany this led to a political stalemate in which neither the Emperor nor the Pope, nor the latter's ally, Mathilda, Countess of Tuscany, was able to assert their interests in the long term; the conflict surrounding Mathilda's will († 1115) served only to exacerbate the situation.

At almost the same time there was a revival in Mediterranean trade which had come to a virtual standstill following the advance of the Saracens in the 9th century. The trade routes to the north had also been made more secure following the repulse of the Hungarians. The result was a substantial increase in the volume of trade and the economic potential of the cities and hence in their self-awareness. They were no longer prepared simply to accede to the will of the ruler of the city, count or bishop, and gradually they took over the ruler's powers. Their basic attitude towards the emperor and the papacy could be described as neutral, while their tactics were opportunistic. Whichever side the *comune* took, it was rewarded with hitherto inviolable rights and privileges of the bishop, the emperor or the count.

In their external policy the *comuni* sought to strengthen their influence on the surrounding territory and to expand it. This brought them into direct conflict with the landed nobility of Langobard or Frankish origin which had controlled the *contado* hitherto and forced them to yield. As a rule the count was obliged to surrender his castle to the municipality and undertake to reside in the city permanently or for a specific period of the year. The smaller landed gentry who had not been able to consolidate their possessions often voluntarily moved into the towns where their best economic prospects lay; this also gave them the opportunity of absolving themselves from their duties towards their feudal overlords.

However, this influx led to serious conflicts within the municipality. The urban nobility which had arisen from the vassals of the bishop and the count and from the *boni homines*, local justices of the peace, and which had hitherto controlled the *comune* found themselves in competition not only with the landed nobility moving into the towns but also with the aspiring urban bourgeoisie made up essentially of the economically successful merchants. Each of these classes was prepared to use force to assert its claims to leadership. The *comune* in turn did not initially have the influence or the means to reconcile the different interests. Furthermore, its elected representatives came from the competing groups and often confused their own interests with those of the *comune*. It was not surprising that from the late 12th century onwards the post of *podestà*, the senior official of the *comune*, was usually filled by persons from outside who were felt to be neutral.

Typology

The typology summarised below is based on a survey of more than 1 200 buildings, 955 of which are documented in the catalogue. Of these 518 are from the larger cities of Florence, Lucca, Pisa and Siena and 357 from medium-sized towns such as Arezzo, Pistoia, Prato, San Gimignano and Volterra. The number is completed with 80 examples from smaller localities. Details are as follows: Arezzo 83, Florence (because of the comparative wealth of publications) only 14, Lucca 167, Pisa 197, Pistoia 58, Prato 61, San Gimignano 92, Siena 140 and Volterra 63. With the exception of Florence all the buildings in the larger and medium-sized towns and cities have been surveyed and recorded on town plans.

Each example is assigned to one of three groups. Buildings in group A represent examples characteristic of a building type. Group B includes buildings which are variants on a type or which display particular details. Group C consists of individual observations and all other examples which lead to conclusions about town planning and which document the wealth of preserved mediaeval residential buildings. Buildings in Group A have two asterisks **, buildings in Group B one asterisk *; buildings in Group C are not marked.

Towers

The fortress-house tower (*torre gentilizie*), the oldest type of private urban building, belongs in the 11th and 12th centuries, the period when the *comune* was on its way towards becoming independent but when the social structure was still far from being settled. Originally a type of building based on a rural fortification, it is characterised by its very defensive nature. The tall, slender building rises from a square or virtually rectangular base. The facades are broken only by a few narrow windows arranged irregularly according to the exigencies of the ground plan but following no axial plan. Access is high up as a means of protection against attack. In the upper floors, often in the top third of the tower, there are occasional openings, tall and slender like the windows. Beam holes and corbels have been preserved under their sills, with remains of wooden galleries accessible from the openings.

In many cases the ground floor displays precisely jointed masonry of smoothed ashlar which gives a significantly more solid impression than the smaller dressed stone retained by the corner masonry of the upper floors. In a small number of cases there are basement floors offset by simple, usually semi-circular profiles. No examples of the upper roofing of a fortress-house tower are extant; according to contemporary sources the towers usually had simple, tiled single-pitch or saddleback roofs. However, other sources such as the municipal statutes, refer to siege engines, e. g. catapults, which could be mounted on the towers in times of conflict. Fixed roofs would have seriously hindered the use of these machines, which suggests that it may have been possible to dismantle the roofs, if not completely remove and rebuild them after the end of the conflict.

Dating of fortress-house towers is possible only with the aid of the sources. The first private towers were mentioned in the 11th century – with isolated examples before

then – although it is not possible to say what they looked like. The building fabric itself is impossible to date. Although the type of stone can be geologically determined, it cannot be dated without any extant tool markings on the surface¹⁰. Dating on the basis of individual design is also a problem because in general there is little detail, let alone ornamentation on private houses.

Written sources suggest the fortress-house towers date from the 10th and 11th centuries, i.e. a time when the Regnum Italicum had been largely left to fend for itself and, moreover, faced external threats. As builders the sources refer primarily to the nobility acting as bishops, counts or their vassals in the towns. This group, which also included judges and notaries, was recorded as owning towers as early as the 11th century. While this section of the nobility was already settled in the towns, some of the landed nobility moved to the towns of their own free will in order to share in the economic upswing of the *comune*. Both groups built their castles, just as they had built them in the countryside, with a tower as a symbol and for use in conflicts. Although the immediate strategic importance of towers was limited in towns, their psychological importance was quite considerable: a fortress-house tower was effective by virtue of its very existence and its importance increasingly shifted from the functional to the representative¹¹. Finally, in the course of the 12th century the *comuni* became more powerful and forced inside their walls those nobles who had remained landed¹². However, the idea of a fundamental opposition between town and country, between *nobilità* and *borghesia*, which this suggests does not tell the whole story. It ignores the uninterrupted close links between town and country since the Roman period, the virtual complete identification of diocese and *contado* and the nobles resident in the towns who invested in trading companies and the newly emergent class of merchants who invested their profits in country property which they then rented out¹³. These merchants also built fortress-house towers, thereby utilising the symbols of the hereditary nobility to underpin the claims of the moneyed aristocracy. In other words, it was not a conflict between town and country, but a conflict within the citizenry of the newly emergent *comune*.

Fortress-house tower (*torre gentilizie*) were the precursor of the residential tower (*torre d'abitazione*), a second tower-like building type which can be ascribed to the 12th century. They are much more closely tailored to the changing needs of urban life, although their proportions are still very much in the tradition of the fortress-house tower. As is the

¹⁰ Cf. MAIER 1975; MANNONI 1984 (with bibliography). Dendrochronology, a reliable tool for dating in Germany, is of virtually no use in Tuscany with its typical stone buildings.

¹¹ STROBEL 1967 assumes a similar development for patrician towers in Regensburg

¹² Davidson in particular postulated a fundamental difference between town and country and saw the genesis of the bourgeoisie in the struggle against the nobility which ended in the impoverishment and disappearance of the latter. Plesner is critical of his general conclusions and of applying the results to smaller *comuni* because of the very narrow material basis; he calls Hegel a founder of this »protomarxist« approach (PLESNER 1979, p. 22; cf. VON HEGEL 1846, VON HEGEL 1847). Sabelberg's concept of foreign bodies in a land administered by vassals« recalls Davidson (SABELBERG 1984, p. 17)

¹³ OTTOKAR 1927; OTTOKAR 1949. In Pisa, for example, »the nobility did not close themselves off from the activities of the bourgeoisie; there was none of the normal schism between trade capital and real estate ... we find many of the nobility involved in Pisan shipping«, CHRISTIANI 1962, p. 158.

case with the latter, they are usually tall buildings based, however, on a larger ground plan with more usable surface area in the upper storeys and with many more windows. The windows increasingly tend to be superimposed axially. Wooden oriels as additional internal space are found on almost every floor. The ground floor opening has a large, high, axially arranged means of access and the upper floors may have two axes. On the evidence of mediaeval paintings, the roofs are usually flat with no battlements or lantern.

In addition to the new residential towers there are ones resulting from the conversion of fortress-house towers: a fact which occasionally causes problems of typology. However, it accords well with the image of a more civil society with greater respect for law and order if older buildings of a military and defensive nature are tailored to changing needs.

The common feature of all the towers is the fact that they are in particularly exposed places in cities: often on a corner site where major streets meet or on squares within quarters. Many of them were connected by wooden or stone bridges to buildings on the other side of the street, turning them into veritable small fortresses.

At the same time the municipalities imposed height restrictions on tower buildings; clauses to this effect are found in the statutes of all Tuscan towns. Even private contracts expressly prohibit the building of towers with the result that the military and representative aspects of tower buildings are both suppressed.

Residential buildings

Interspersed with the towers of the nobility were the residential buildings of the ordinary citizenry. Their origins are necessarily obscure, with the sources containing only vague references to low, single-storey houses made of perishable materials such as straw, wood and clay. Only in the course of the 12th century did more sustainable materials make an appearance. Although stone appears in the sources as early as the 11th century, for a long time it was to remain something exceptional.

The residential buildings of the Tuscan towers are simple, usually two- or three-storeyed houses. As with the residential towers their facades usually have two axes, although often there are three. The axes may be asymmetrical; for example, two broader axis and one narrower. As a rule the ground floor is vaulted, very high and if there is a symmetrical facade it has only one room with large arcades opening onto the street. If asymmetrical, the narrow axis probably leads to a stair to the upper floors and permitting access from the outside to the hall. The upper floors have projecting wooden and stone extensions. The openings in the upper floors are in regular rows, usually vertically above the openings of the ground floor. In addition to windows there are openings, redolent of those in the towers. The windows are often two- or three-light in design formed with columns¹⁴. The roofs are often of the saddleback type with substantially projecting

¹⁴ The term normally used in Italian, *trifora*, is the equivalent of the English *triforial* but because of its closeness to the clearly defined *triforium* this term is not used here.

eaves. Cornices or mouldings are used for horizontal subdivision; usually they are simple rectangular or semi-circular shapes.

The residential buildings that have been preserved can be broken down into two types. The tower house (*casa torre*) is not a tower as such, but rather a house with more balanced overall proportions¹⁵. It does not rise above neighbouring buildings, nor is it any broader than them. As a rule facades have two or three axes and the windows and openings are axially arranged. In all floors the masonry has an even pseudo-isodomic finish, with no trace of corner masonry. At the same time the tower house assumes some of the elements of the tower buildings such as the high openings usually covered with crescent-shaped pointed arches. The relative narrowness of the openings also recalls tower buildings.

By contrast the town house (*casa di città*), which can probably be ascribed to the 13th and 14th century and, historically, is the youngest type, has relinquished all defensive aspects, continuing the trend already observed with tower houses towards merging into the townscape. As a rule it has two axes, more rarely three, and is no higher than three storeys. The ground floor has broad arcades giving onto the street while the upper floors generally have windows throughout. The openings have common axes. Round arches and, more commonly, segmental arches, some with a crescent-shaped front, cap the openings. The proportions of the windows evolve from narrow and high to broader windows which are always strictly rectangular.

While towers, and in particular fortress-house towers, vary little from town to town, residential buildings are more clearly differentiated in design. There is a basic type – a common pattern of design – found throughout the region which can be described with some justification as the »Tuscan residential house«. At the same time each town created its own specific variant which can also be found in smaller settlements dependent on the centres.

The town houses in Arezzo contain a strikingly large number of examples with asymmetrical facades. Next to a large arcade capped by rounded or segmental arches, there is a narrow entrance. Probably this was intended as a separate entrance to the upper floor to make it easier to rent out the ground floor space. There are examples of this type in neighbouring Cortona, too. Keystones projecting over the rear of the arch, which can be called Aretine keystones because of their specific location, are a characteristic feature of a striking number of buildings in Arezzo and Cortona and of some buildings in Montepulciano on the western side of the Val di Chiana.

Residential towers with asymmetrical facades are also found in the Massa Marittima in the southwest of Tuscany; this is partly because of the steep streets.

By contrast, town houses of Florence are symmetrical in design and segmental arches appear more frequently here than in other cities. In Prato there is a particular design of abutment forming the side abutting the arch and the arch joints itself as a radial joint. In these cases the arch itself is usually segmental.

¹⁵ Despite its overuse (cf. p. 46, 54) the author feels this term is appropriate and correct for this type of building.

The central hilly landscape around Siena is characterised by brick buildings, while tower buildings also use the *calcare cavernoso della Montagnola* quarried south of Siena, often referred to simply as *pietra della Montagnola* or *pietra della torre*. The openings of the buildings in Siena itself often have a combination of pointed upper arch and segmental lower arch, commonly referred to as Siena arch. It can also be found in Montepulciano and Colle Val d'Elsa. As in Arezzo, Florence or Pisa, the residential buildings in Siena have oriels known as *sporto* or *ballatoio*, traces of the fabric of which can still be found in facades in the form of beam holes and corbels.

San Gimignano has essentially only one type of town house with a single axis and a broad segmental arch opening on the ground floor. In many cases these houses were added at a later date to existing fortress-house or residential towers.

The Pisa town house is an exception amongst Tuscan residential houses: it is clearly different from the predominant type in the region and is a very idiosyncratic variant. Its structure is based on parallel bulkhead walls open to the street through high, usually pointed arcades. Above these arcades, which usually extend over three floors, there may be one or more floors of solid masonry. The side flanks – because of the nature of the design – have Pisan windows, a type which is high, narrow and divided horizontally by lintels. The preferred building material is *pietra verrucana*, a very resistant stone quarried in the region of Verruca on the right bank of the Arno. Brick was also used.

One frequently encountered peculiarity of Pisa is the gable lintel which is very archaic in appearance. It also occurs in Vicopisano, Volterra and San Gimignano, but not in the more easterly parts of Tuscany¹⁶.

Although Vasari attributes the »invention« of the Pisa house to Nicola Pisano¹⁷, its origins remain obscure. A design system adapted both to the geographical locality with its soft terrain and to the functional requirements of an urban society dominated by commerce is not something which appears overnight; it takes a long time to develop. The result is a solid design, stable in itself yet sufficiently soft and pliant to be able to cope with subsidence without endangering the building as a whole. The basic design element of the arcade permitted single-axis buildings as well as multi-axial and asymmetrical types while extensions and conversions could easily be made at a later date.

Town houses in Lucca are similar to residential buildings in Pisa. They are made of wall bulkheads and pillars joined by rounded arches. In general brick is used while ashlar is used only for the pillar on the ground floor and individual components such as transoms or sill cornices; fortress-house towers and tower houses consist entirely of ashlar, but brick towers are also found. The rounded arch on the ground floor of the town houses often occurs in pairs and the keystone front side of the inner arch is deeper. The tiles have simple geometrical designs. A number of buildings have segmental arches interspersed with the rounded arches of the ground floor. In later buildings the ground floor rounded arches are replaced with segmental arches. Interspersed with the upper storey arches are windows, usually in groups of three or four. One simplified version of the Lucca town

¹⁶ In FANELLI/TRIVISONNO 1990, p. 237 fig. 51, there is an example of a masonry gable lintel in Pitigliano, Via dell'Antico Pretorio, 5.

¹⁷ Cf. p. 122 note 334.

house has the pillar extending only up to and including the layer of corbels in ashlar and in some other buildings the ashlar stops before the corbel layer. Few town houses in Lucca have beam holes or corbels and wooden oriels appear not to have been very common. Instead, there are, in the form of flat corbels, remains of window fastenings, mainly in the vicinity of the upper floor openings.

The residential buildings are distributed more or less evenly in the town, with some concentrated on certain streets. As the example of Pistoia clearly shows, these are usually the more important streets leading to the town gates. The juxtaposition of tower and residential house which is indicated in the sources, and for which there is a sound functional explanation, is clear from the catalogued buildings which have been surveyed, but this tells us nothing about whether neighbouring buildings actually belonged to the same family or *consorteria*.

Terminology

As mentioned above the terms *torre* or *casa torre* are used in the literature to mean more or less the same; *casa torre*, in particular, appears to be a general term for any type of mediaeval residential building. The proposed terminology of fortress-house tower (*torre gentilizie*), residential tower (*torre d'abitazione*), tower house (*casa torre*) and town house (*casa di città*) distinguishes two basic types and two variants, giving four building types which are documented throughout Tuscany. Although local peculiarities such as specific materials or design details provide a further differentiation, for reasons of clarity they are not reflected in specific terminology. It is irrelevant to the fortress-house tower whether it is made of brick or ashlar and whether its narrow windows are surmounted by a rounded or ogival arch; the same considerations apply to town houses throughout Tuscany, whether they have one axis or two.

The terminology used is based essentially on an observation of facades which leads to statements about the interior design, backed up by contemporary sources. Further studies, for example a series of thorough building surveys, could provide more precise terminology. Although it is more than doubtful whether in the final analysis the fortress-house tower of a nobleman can be distinguished from that of a merchant, the term »town house« (*casa di città*) could probably be further refined. All the evidence of contemporary sources suggests a hall-like structure on the ground floor, as is the case in urban architecture in Germany and France. Given the survey method used, consistent use of a term such as »hall-type house« was not possible, even though it may be more accurate. Whether a mediaeval term such as *turris* can be used in the same context as today must also remain an open question. The problem in applying mediaeval terms to a modern building typology lies in not knowing whether the term and the type are actually identical¹⁸.

Translation: Philipp Cole

¹⁸ Cf. STROBEL 1994.

ORTSREGISTER

Im Ortsregister wurden alle Bauten, die unter einem – mehr oder minder begründeten – Eigennamen Eingang in die Literatur gefunden haben, unter eben diesem aufgenommen; alle anderen behandelten Bauten sind unter dem jeweiligen Bautyp eingeordnet.

- Akkon 40
Aleppo 40
Alexandria 40
Arezzo 11, 21, 47f., 60, 137, 146
 Geschlechterturm 77, 79
 Konsuln 28
 Stadthaus 114f., 142f.
 Via della Bicchieraia, 5/7 115
 Via Borgunto, 42/44 114
 Via Cavour, III 115
 Via della Fontanella, 48/50 115
 Corso Italia, 42–48 115
 Torre della Bigazza 137
 Torre del Borgunto 137
 Torre Lappoli 137
 Torre Marsupini 77
 Torre del Palazzo dei Priori 79
 Wohnturm 77, 88, 137
 Corso Italia, 65 77
 Via fra le Torri, 1 88
 Via fra le Torri, 2 88
Assisi, S. Francesco 94f., 109
Asti 15

Belluno 44
Bergamo 43f.
Bibbona 29
Bologna 15, 70
Burgund 24

Calenzano 71
Capodistria 44
Casaglia 28
Certaldo 11
 Wohnturm 86f.
 Via Boccaccio, 17 86f.
 Via Rivellino, 11 86f.
Colle Val d'Elsa 11, 25, 61
 Stadthaus 120, 143
 Via del Castello, 84 120
 Via del Castello, 88 120
 Turmhaus 112f.
 Via dell'Amore, 2/4 112
 Via del Castello, 49 113
 Via del Castello, 57 113

Cortona 11, 28, 32, 114
 Palastbau 133
 Via Dardano, 40–44 133
 Stadthaus 115, 142f.
 Via Benedetto, 26/28 115
Cremona 25

Damaskus 40

England 40
Enn 45

Flandern 40
Florenz 11, 15, 21f., 25f., 28ff.
 Badia 36
 Bargello 17, 90
 Casa di Dante 137
 Geschlechterturm 15, 48
 Oltrarno 34, 82, 96
 Palastbau 134f.
 Palazzo dell'Arte della Lana 63
 Palazzo del Comune 58
 Palazzo Davanzati 98
 Palazzo Feroni-Spini 134
 Palazzo Medici-Riccardi 135
 Palazzo del Podestà 63
 S. Maria del Carmine, Brancacci Kapelle 97,
 100
 S. Maria del Fiore, Campanile 67
 S. Stefano, Campanile 81
 Stadthaus 115, 143
 Borgo degli Albizi, 14 115
 Borgo degli Albizi, 22 115
 Via dei Neri, 25/27 r 115
 Torre Amidei »dei Leoni« 112
 Torre della Castagna 48
 Torre dei Marignolli 86
 Turmhaus 112
 Wohnturm 86
 Via Giuseppe Giusti, 38 86

Fosci 29
Friaul 24

- Genua 15, 25, 40, 70, 74
 Grosseto 11
 Palazzo della Provincia 138
 Stadthaus 119
 Via Aldobrandeschi, 5–9 119
 Via Aldobrandeschi, 6–10 119

 Legnano 25
 Lombardei 24
 Lucca 11, 21ff., 25f., 60f.
 Casa Barletti-Baroni 136
 Geschlechterturm 78
 Konsuln 28
 Palastbau 134
 Palazzo dei Franciotti 131
 Palazzo Guinigi 134
 Palazzo del Monte di Pietà 67, 132
 Palazzo Tadiccioni 129
 Pisaner Stadthaus 128
 Stadthaus 129–132, 138, 144
 Piazzale Monsignore Guilio Arnigoni,
 20/22 131
 Via Fillungo, 53 130
 Via Fillungo, 78 138
 Via Fontana, 10 130
 Via Guinigi, 20 130
 Via del Moro, 9 131
 Corte del Pesce, 4/5 130
 Corte del Pesce, 12/13 132
 Via S. Croce, 2–6 132
 Via S. Croce, 87/89 131
 Via S. Paolino, 21 131
 Torre Civica dell'Ore 78
 Torre Guinigi 61, 87
 Torre Motia 47
 Torre Passamonti 62
 Torre dei Sismondi 73
 Torre del Veglio 73
 Wohnturm 61, 87
 Lupeta 64
 Lyon 40

 Magliano, Torre della Bella Marsilia 78
 Mailand 25
 Mallorca 40
 Marseille 40
 Massa Marittima 11, 60
 Geschlechterturm 79
 Palastbau 133f.
 Via della Libertà, 11–17 133f.
 Palazzo Comunale 79
 Palazzo Vescovile 136
 Stadthaus 119, 143
 Via della Libertà, 12/14 119
 Via Moncini, 26/28 119
 Via Moncini, 56/58 119
 Torre del Candeliere 61, 69
 Torre dei Conti di Biserno 79
 Wohnturm 79
 Messina 40
 Miranduolo 28
 Montecérboli 71
 Montelupo, Palazzo Comunale 66
 Montignoso 29
 Montepulciano 11
 Stadthaus 117f., 143
 Via di Gracciano nel Corso, 40/42 117
 Via Ricci, 5 118
 Via Ricci, 16/18 118
 Monterappoli 67
 Montieri 11, 118
 Montorsaio 55

 Neapel 40
 Nogaria 43

 Orvieto 15

 Parma 25
 Pavia 25, 43, 51, 70
 Pereta 71
 Perugia 70
 Piacenza 43, 60
 Piemont 24
 Pietra 29
 Pietrafitta 29
 Pietrasanta 11
 Stadthaus 132
 Via Padre Eugenio Barsanti, 8/10 132
 Pisa 11, 21, 25f., 40, 60, 146
 Casa Torre Pratali 113
 Konsuln 28
 Palastbau 134
 Palazzo del Capitano del Popolo 33, 90
 Palazzo dei Cavalieri 134
 Palazzo del Governo 136
 Palazzo Lanfranchi 134
 Palazzo Pubblico 33
 Pisaner Stadthaus 69, 121–128, 143
 Via Cesare Beccheria, 14/16 126
 Via delle Belle Torri, 9 124
 Piazza Cairolì, 6–8 125
 Piazza Cairolì, 9 125
 Via Domenico Cavalca, 21–29 125
 Via Domenico Cavalca, 31/33 128
 Via Antonio Ceci, 14 127

- Via dei Consoli del Mare, 4 125f.
 Vicolo delle Donzelle, 4 128
 Lungarno Gambacorti, 2/3 127
 Lungarno Gambacorti, 23/24 125
 Lungarno Gambacorti, 49/49a 127
 Via Mercanti, 2-8 125
 Via Mercanti, 7/9 124
 Via Guglielmo Oberdan, 12-16 127
 Via S. Maria, 43/45 122
 Via S. Maria, 51 127
 Via S. Maria, 58/60 123
 Via S. Maria, 89 123
 Via S. Maria, 145 123
 Via S. Martino, 104 127
 Via della Sapienza, 9 123
 Via Pietro Toselli, 19/21 126
 Via Domenico Vernagalli, 12-16 69, 126
 Ponte Spina 33
 Post- und Telegrafenamnt 138
 S. Pietro in Vincoli, Campanile 85
 Torre della Campana 85
 Torre Lanfreducci 61
 Torre della Verga d'Oro 113
 Turmhaus 113
 Wohnturm 85
 Via Palestro, 37 85
 Via S. Martino, 74 85
 Pistoia 11, 21
 Geschlechterturm 78
 Via Porta S. Marco, 7 bis 78
 Piazza S. Leone 78
 Konsuln 28
 Pisaner Stadthaus 128
 Stadthaus 117, 144
 Via del Duca, 6/8 117
 Via Filippo Pacini, 71 117
 Via Porta S. Marco, 55-59 117
 Via S. Andrea, 8/10 117
 Via S. Andrea, 11/13 117
 Prato 11, 23, 60
 Casa Datini 101f., 105f., 108, 110
 Castello dell'Imperatore 61, 69
 Geschlechterturm 78
 Via Benedetto Cairoli 78
 Via Garibaldi 78
 Stadthaus 115f., 143
 Via dell'Accademia, 41 116
 Via degli Alberti, 2 116
 Via Benedetto Cairoli, 14 116
 Via Firenzuola, 63/65/Piazza del Duomo,
 16 116
 Via Guiseppe Mazzoni, 37/39 115
 Via Luigi Muzzi, 19/21 116
 Via Settesoldi, 12/14 116
 Torre dei Cischione di Tedesco 38
 Torre Pugliesi 39
 Turmhaus 112
 Via Santa Trinità, 25 112
 Regensburg 15
 Ripafratta 26
 S. Maria a Monte 21
 San Gimignano 11, 15, 60
 Collegiata (S. Maria Assunta) 68
 Geschlechterturm 15, 78f.
 Via S. Matteo, 53 78
 Palazzo Nuovo del Podestà 136f.
 Pisaner Stadthaus 128
 Stadthaus 120f., 143
 Piazzetta Becci e Cugnanesi 120
 Piazza della Cisterna, 34/35 120
 Via S. Giovanni, 18/20 120
 Via S. Giovanni, 78 121
 Via S. Giovanni, 92/94 121
 Via S. Matteo, 23/25 121
 Via S. Matteo, 76/76a 121
 Torre dei Becci 57, 120
 Torre Cugnanesi 78
 Torre Grossa 69
 Torre Rognosa 37, 39, 57, 81
 Torri Salvucci 57
 Torre Useppi-Chigi 61, 88
 Torri Ardinghelli 79, 88, 137
 Turmhaus 113
 Via S. Giovanni, 17 113
 Wohnturm 88
 San Giovanni Valdarno 66
 Savona 44
 Semifonte 28
 Siena 11, 15, 21, 25, 60f.
 Casa del Rettore 135
 Geschlechterturm 15, 61, 77ff.
 Konsuln 28
 Palastbau 134
 Via dei Montanini, 15-19 134
 Palazzo Bandinelli 112, 114
 Palazzo Chigi-Saracini 134
 Palazzo Lombardi 118
 Palazzo Marsili 134f.
 Palazzo Piccolomini delle Papesse 135
 Palazzo Pubblico 87, 89, 99
 Palazzo Rinuccini 134
 Palazzo Sansedoni 134
 Palazzo Tolomei 134
 Pisaner Stadthaus 128

- S. Agostino 92, 94
 S. Ansano, Campanile 83
 S. Domenico 83
 S. Giovanni 99
 Stadthaus 118, 138, 143
 Via di Camollia, 49/51 118
 Via di Camollia, 137/139 138
 Via dei Montanini, 102/104 118
 Via del Porrione, 61/63 118
 Via S. Pietro, 7-11 138
 Torre dei Cauli 61, 77
 Torre Forteguerra 77, 79
 Torre dei Guastelloni 87
 Torre degli Incontrati 73
 Torre dei Montanini 79
 Torre dell'Orsa 61, 78
 Torre del Palazzo Benfanti 79
 Torre di Roccabruna 136
 Torre della Rochetta 61, 83
 Torre Salimbeni 61, 78
 Torre delle Sette Seghinelle 87
 Turmhaus 112ff.
 Via Cecco Angiolieri, 21/23 113
 Via di Camollia, 137/139 114
 Via dei Montanini, 36 114
 Via di Stalloreggi, 14/16 114
 Wohnturm 87ff.
 Via di Città, 55 87
 Banchi di Sopra, 50/52 87, 89
- Tolla 44
 Toscana 22, 24
 Trient 44
 Tripolis 40
- Vaccole 26
 Verucca 60
 Vicopisano 11
 Palazzo Pretorio 128
 Pisaner Stadthaus 128f., 143, 145
 Torre delle Quattro Porte 69
 Viterbo 70
 Volterra 11, 60
 Geschlechterturm 78f., 80
 Palazzo Incontri 136
 Pisaner Stadthaus 128
 Stadthaus 121, 143
 Via Giusto Turazza, 1-9 121
 Torre Buonparenti 79, 85
 Torre Cafferecci 78f.
 Torre Guidi 79, 85
 Torre Luppiano 46f.
 Torre Magrunnano 47
 Torre Toscano 66, 80
 Torre del Podestà 78
 Wohnturm 79, 86
 Via Matteotti, 62/64 86
 Vicolo Sdrucchiolo di Piazza, 6 79, 85

PERSONENREGISTER

- Alberti, Grafen 25, 28f.
Aldobrandeschi, Grafen 24
ALIGHIERI, Dante 41, 70, 137
Angilberga, Gemahlin Ludwigs II. 60
Ardinghelli, Familie in San Gimignano 39
Arnolf 43
Asseduti, Familie in Volterra 36
- BARTALINI, Attilio 18
Bartolo di Fredi 68
Bellini, Egile 137
Bellini, Gentile 98
Benvenuto di Giovanni 99
Berengar I. 43f.
Bonseri, lombardischer Baumeister 67
BRAUNE, Michael 18, 71
BRAUNFELS, Wolfgang 14, 67, 146
- CANIGLIA, Gianfranco 16
Carmassi, Massimo 138
Casaglia, Herren von 28
CATTOIS, F. 15
Cegliolo, Grafen von 28, 32
CIACCHERI, Fra Matteo 38
COHAUSEN, August von 15
COMPAGNI, Dino 75, 82
Cugnanesi, Familie in San Gimignano 30, 54
CHIERICI, Gino 18
- DAIBERT, Bischof von Pisa 147
Datini, Francesco di Marco 101f., 104f.
Davanzati, Bernardo 82
DAVIDSOHN, Robert 16, 36
Domenico di Bartolo 64
Duccio di Buoninsegna 88
- EBHARDT, Bodo 15f.
Elci, Grafen von 83
- FIUMI, Enrico 36ff.
Fosci, Herren von 29, 32
FRANCOVICH, Riccardo 64ff.
Friedrich I. Barbarossa 25
Friedrich II. 41
Frosini, Grafen von 28
- GABBRIELLI, Fabio 20
Gaddi, Agnolo 110
Gataro, Andrea 109
- Gerardini, Herren von Mentiano 29
Gherardo d'Appiano 25
Gianni da Como, Baumeister 67
Giotto 65, 67, 95
GIOVANNONI, Gustavo 138
Giroldo di Jacopo da Como 66
Gregori, Familie in San Gimignano 29f., 36, 39
Guidi, Grafen 24f., 28
Guido di Montforte 41
- Heinrich II. 43f.
Heinrich IV. 26, 45, 49, 80, 147
Heinrich VI. 25, 44
- Johannes VIII. 48
Johannes, Bischof von Arezzo 47
- Kadolinger, Grafen 24, 27f.
Karl der Große 24
Karl II. der Kahle 24, 43, 47
Karl III. der Dicke 24, 47
Karl IV. 82
Karl von Anjou 41
KEMPERS, Bram 100
Konrad II. 36, 44
Konrad, Bischof von Trient 45
- LAMI, Giovanni 16f.
LIUDPRAND, Bischof von Cremona 24, 26
Lorenzetti, Ambrogio 68, 75, 94, 97f., 100, 104,
107, 114, 133
Lorenzetti, Pietro 94f.
Lothar I. 24
Lothar II. 43f.
Ludwig das Kind 43
Ludwig II. 24, 27, 60
LUPI, Clemente 17, 99
- MALISPINI, Ricordano 16, 49
MANETTI, Rino 18
Mangeri, Familie in San Gimignano 39
Martini, Simone 92, 94, 100, 109
Masaccio 97
Masolino 97
Mathilde, Markgräfin von Tuszien 25f., 28, 50
Medici, Familie in Florenz 25, 82, 96
Mergugliesi, Familie in Prato 39
Miemo, Herren von 33
Migliorati, Familie in Prato 38

- MOLTONI, Lamberto 17
 Montalto, Herren von 28
 Montignoso, Herren von 29
 MOOS, Stanislaus von 18
 MORETTI, Italo 20
 MURATORI, Ludovico Antonio 16
 Mussi, Giovanni de' III
- NARDI, Lionella 17
 Neroccio di Bartolomeo Landi 99
 Novello, Beato Agostino 52, 92, 109
- Oti, Familie in San Gimignano 39
 Otto I. 24
 Otto III. 47, 49, 51
 Otto, Bischof von Freising 28
- PAATZ, Walter 98
 Partini, Giuseppe 135
 PATZAK, Bernhard 16f.
 PAUL, Jürgen 17, 145
 Pecciano, Herren von 28, 32
 Petrella, Markgraf von 32
 PIEROTTI, Piero 17
 Pietra, Herren von 29
 Pisano, Andrea 67
 Pisano, Nicola 122, 143
 Pius V. 25
 Pugliesi, Familie in Prato 39, 53
- REDI, Fabio 19, 54, 64, 139
 RÉVÉSZ-ALEXANDER, Magda 18
 ROHAULT DE FLEURY, Georges 15
 Rudolf II. 44
 Rugerotti, Familie in San Gimignano 29
- SACCHETTI, Franco 65, 102f., 105, 108
 SALMI, Mario 114
 Salvucci, Familie in San Gimignano 39
 San Bernardino von Siena III
 Sano di Pietro 99
 Sassetta 97
 SCHIAPARELLI, Attilio 99
 SCHNEIDER, Fedor 71
 SEIDEL, Max 93
 SERCAMBI, Giovanni 70, 73, 103
- Torre, della, Familie in San Gimignano 39
 TUDELA, Benjamin von 28, 80
- UBERTI, Fazio degli 70
- VASARI, Giorgio 122, 143
 Vecchi, Lodovico de 135
 VECCHI, Vittoria de 17
 VERDIER, Aimaro 15
 VILLANI, Giovanni 40, 58, 62, 73, 82, 90
 Visconti, Familie in Mailand 25
 VITRUV(IUS), Marcus Pollio 61

SACHREGISTER

- Abrissverbot 33
Adel (soziale Gruppe) 37, 140
 Ansiedlung in der Stadt 32
 Beschränkung des Grunderwerbs 21, 33
 römischer Adel 16
albarese 60f.
ambientismo 138
Anghiari, Statut (nach 1230) 34f., 58, 67
apoteca 56
arca 58, 104, III, 163
arcicasa 52
Architekten 66f.
Aretiner Schlussstein 115, 142
auditores 27
- Backstein 60f., 63, 66, 86, 95, 143f.
 ornamentiert 127, 130
ballatoio 17, 58f., 62
Bauaufsicht 80
Bauhöhenbegrenzung 80f., 90, 141, 147ff., 151, 160ff.
Bauinschrift 66, 80, 113, 118
Baumeister 66f., 80
Baustelle 67, 77
Bautechnik 60ff., 65f., 77
Bauvertrag 134
Bauvorschriften 33ff., 147ff., 151f., 160, 162
Bauwich 34
Bauzeichnung 134
Bauzier 78, 95, 112, 118f., 123
Befestigungsregal 35, 42, 72
Berufsverbot 21
Bischof (Stadtherr) 23f., 29, 35
Bogenformen 68f.
 hufeisenförmige Bogen 68f., 79, 112
 Rundbogen 68, 78
 scheidrechter Bogen 78
 Segmentbogen 69
 Sienerer Bogen 87, 93, 112ff., 118, 143
 Spitzbogen 69
boni homines 27f., 36
bottega 56
Brände, Brandschutz 62
Brücken (zwischen Turmbauten) 79, 85, 141, 156ff.
- calcare cavernoso della Montagnola* 60, 118, 134, 143
capanna 53
- casa*, vgl. *domus*, *mansio* 46, 49
 - *ammata* 56
 - *lignaminis* 64
 - *munata a terra* 64
 - *a petra et calcina* 63
 - *pisana arcata* 46
 - *solariata* 48
 - *torre pisana* 46
 - *torre* 17, 19, 46, 54f.
 - *et turris* 53
 - *vel/sive/seu turris* 54
casale 53
casamentum 53
casetta 53
casolare 53
Castelfranco di Sopra, Statut von 1394 21, 34
Colle Val d'Elsa, Statut von ca. 1298 35
consorteria 39, 82
contado 23, 140
Cortona, Statut von 1325 33f., 96
- Dachdeckung 65, 97
Denkmalpflege 136f.
Dodekapolis 22
domuncula 53
domus, vgl. *casa*, *mansio* 46, 49
 - *lignaminis* 64
 - *magnas* 53
 - *munata*, - *lapidea* 63
 - *parva* 53
 - *et turris* 53f.
 - *iuxta turris* 54, 90
 - *vel/sive/seu turris* 54
dongionem 55
- Erschließung 18, 105, 114f., 142, 146
Etrusker 16, 22
- Farbwechsel 62, 67, 78, 116–119, 123
Fenster, -verschlüsse 93f., 98, 100, 121, 130f., 144
 Guinigi-Fenster 87
 Pisaner Fenster 125
Florenz
 Erlass von 1210 34
 Kämpfe in der Stadt 73, 75
 primo popolo 81, 90
 Statut von 1159 31
 Statut von 1293 81
 Statut des Capitano del Popolo 1294 96

Statut von 1298 34
 Statut des Podestà 1325 34f., 76, 81, 96,
 162
 Franken 23f.
 Friede von Konstanz 25
 Fußbodenaufbau 65

gardingo, guardingo 16, 49
gelosia 99
 Genua, Kämpfe in der Stadt 74
 Gerüst 67f.
 Geschlechterturm 15f., 18, 69–84, 98, 139ff.
 Arezzo 77, 79
 Florenz 15, 48
 Herkunft 16
 Lucca 78
 Massa Marittima 79
 Pistoia 78
 Prato 78
 Regensburg 15
 San Gimignano 15, 78f.
 Siena 15, 61, 77ff.
 Umbau zum Wohnturm 77, 79, 87ff., 141
 Volterra 78ff.
 Ghibellinen 21, 30
 Berufsverbot 21
 Beschränkung des Grunderwerbs 21, 33
 ghibellinische Zinne 16
 Giebelsturz 120, 125, 143
 Grundstücksmaße 91
 Guelfen 21, 30
 guelfische Zinne 16

 Handel 26, 40
 Handwerker (soziale Gruppe) 39
 Hausabriß 82, 151–154, 160f.
 Historismus, historisierend 87f., 114, 120,
 135–138, 146
 Höchstlohngebot 34
 Holz 62ff., 132

 Innenwände 65f.
 Investiturstreit 24
 Italien, Hausforschung 13, 18

 Kämpfe in der Stadt 73ff.
 Kantenquaderung 61, 77f., 88f., 112, 114, 116f.,
 139, 142
 Kapitular von Pîtres 43
 Kastell 71f.
 Kaufleute (soziale Gruppe) 30, 38, 140
 Kehrwoche 63, 162
 Klerus (soziale Gruppe) 36, 50

Kommune
 Ansiedlung von Neubürgern 31, 149, 150f.
 Auflagen an die Bürger 63, 75, 101
 interne Konflikte 30
 Konflikte mit anderen Kommunen 26
 Konflikte mit dem landsässigen Adel 28
 Konsuln 27f.
 Kran, Drehkran 67

 Langobarden 16, 23
 Lega Lombarda 25
 Lega Toscana 25
 Lehm, Lehmziegel 62, 64, 66
 Liber Extimationum 38, 50f., 53f., 63ff., 71, 90
loggia 17, 58, 101, 107
 Lombardei, freie Kommunen 23
 Lucca
 Hausforschung 17f.
 Kämpfe in der Stadt 75
 Statut von 1224 31, 150
 Statut von 1232 31
 Statut von 1308 21, 35, 75, 81, 90, 137, 154–161
 Statuto della Curia delle vie e de'pubblici
 1342 62
 Luccheser Konsole 129ff.

macigno 60
mansio, vgl. *casa, domus* 46, 49
 Marmor 132
 Monastero S. Eugenio, Statut von 1352 34

opus impletum 61
 Ottonen 24

 Palastbau 133ff.
 Cortona 133
 Florenz 134f.
 Lucca 134
 Massa Marittima 133f.
 Pisa 134
 Siena 134
palatium 49, 52
 - *et turris* 54
palco 58f.
panchina 60
 Parma Psalter 76, 90, 92
pietra
 - *arenaria bigia* 60
 - *della torre* 60
 - *verrucana* 60, 143
 Pisa
 Breve von 1162 31, 75, 80, 95
 Breve von 1164 95

- Breve von 1286 35, 75, 90
 Breve populi et compagnarum 1286 33, 75, 90
 Breve von 1313–1337 62
 Hausforschung 15, 17f.
 Pisaner Fenster 125
 Pisaner Stadthaus
 Lucca 128
 Pisa 69, 121–128, 143
 Pistoia 128
 San Gimignano 128
 Siena 128
 Vicopisano 128f., 143, 145
 Volterra 128
 Pistoia
 Kämpfe in der Stadt 74
 Statut (12. Jahrhundert) 81, 149
 Statut von 1177 34
 Statut von 1284 82f., 153
 Statut des Podestà 1296 21, 81, 154
 Popolanen 33, 90
porta dei morti 114
 Prateser Kämpfer 112, 116, 143
 Prato, Hausforschung 20
 Querstangen 98f.
 Radicofani, Statut von 1255 34
 Richter und Notare (soziale Gruppe) 30, 36f., 140
 Rom, Römer 16, 22
 S. Maria a Monte, Statut von 1391 21, 63, 162
sala 50, 63, 101, 106
 San Gimignano
 Hausforschung 15
 Libro Bianco von 1214 31, 149
 Statut von 1255 31ff., 75, 81, 149ff.
 Statut von 1314 32, 63, 150
 Serravalle Scrivia, Statut (14. Jahrhundert) 59, 62, 65
 Siena
 Hausforschung 17, 20
 Statut von 1250 35
 Statut von 1262 75, 152f.
 Statut von 1287 96
 Statuto dell'arte dei carnajuoli 1288 58
 Statut von 1297 35, 96
 Statuto dell'arte della lana 1298 58
 Statuto dell'arte de' cuoiai e calzolari 1329 58
 Sieneser Bogen 87, 93, 112ff., 118, 143
solario 50, 64
 Sovicille, Statut von 1383 34
 Spolie 135
sporto 17, 58f.
 Stadthaus 92, 97, 114–132, 142ff.
 Arezzo 114f., 142f.
 Colle Val d'Elsa 120, 143
 Cortona 115, 142f.
 Florenz 115, 143
 Lucca 129–132, 138, 144
 Massa Marittima 119, 143
 Montepulciano 117f., 143
 Pisa 69, 121–128, 143
 Pistoia 117, 143
 Prato 115f., 143
 San Gimignano 120f., 143
 Siena 118, 138, 143
 Vicopisano 128f., 143, 145
 Volterra 121, 143
 Stadtstatuten, vgl. einzelne Städte 75, 141
 Steinleiste 87f., 118
 Streitturm 15, 19
 Stroh 65
studiolo 100
torre, turris 46
 – *habitoris* 55
 – *sive palatio* 54
 Toskana
 freie Kommunen 21ff., 29
 Hausforschung 15, 17, 19, 101
 Herzogtum 25
 »Toskanisches Stadthaus« 90f., 112, 115, 119, 123, 128, 133, 142
 Turm 69f.
 –abriss 82, 151–154, 160f.
 –einsturz 73
 –höhe, Begrenzung 80f., 90, 141, 147ff., 151, 160ff.
 auf dem Land 71ff.
 Nutzungsmöglichkeiten 72f., 79, 82f.
 in der Stadt 73–84
 städtisches Symbol 82
 Turmbauten 139ff.
 Turmhaus 19, 112ff., 142
 Colle Val d'Elsa 112f.
 Florenz 112
 Pisa 113
 Prato 112
 San Gimignano 113
 Siena 112ff.
turris, s. *torre*
 Tuszien, Markgrafschaft 24

- verone* 58f.
 Völkerwanderung 22
 Volterra
 Statut von 1207 81
 Statut von 1210–1222 34
 Statut von 1224 79, 81, 96
 Vorbau, vgl. *ballatoio, palco, sporto, verone* 88,
 93–96, 97f., 104, 133f., 143f.
 Verbot 95f.
 Besteuerung 96

 Wachturm 18, 72
 Wehrturm 18
 Werkstein, vgl. *albarese, calcare, macigno,*
 panchina, pietra 60f.
 Werksteinmauerwerk 60f., 113, 139, 142, 144
 Wohnbauten 141–144

 Wohnturm 19, 84–89, 94, 141
 Arezzo 77, 88, 137
 Certaldo 86f.
 Florenz 86
 Lucca 61, 87
 Massa Marittima 79
 Pisa 85
 San Gimignano 88
 Siena 87ff.
 Umbau eines Geschlechterturms 77, 79, 87ff.,
 141
 Volterra 79, 86
 Wormser Konkordat 25

ypotheca 56

 Ziegelmaße 35